

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

241 (1.9.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

118. Jahrg. Nr. 241. Donnerstag, den 1. September 1921 Erstes Blatt.

Aus der deutschen Gegenliste.
Lorenz, Sergeant im Strafgefängnislager Sinsheim, verprügelt die Kriegsgefangenen, bis sie bewußtlos zusammenbrachen.
Lucius und Nory, Leutnants im Chasseur à pied Nr. 1, Trones, Lager Verzenay, unterlagern für die Kriegsgefangenen bestimmte Lebensmittel und Liebesgaben.
Maillet, Capitaine im Inf.-Regt. 78, 5. Komp., jagte am 3. April 1915 am Priefterswald einem auf der Bahre liegenden verwundeten deutschen Offizier eine Kugel durch den Kopf und ermordete ihn auf diese Weise. Selbst anwesende französische Soldaten waren über diese schurkige Tat entrüstet.

Mandolin, Sergeant der Kolonialtruppe auf Fort St. Nicolas-Marcelle, schlug die Kriegsgefangenen mit der Reitpeitsche, bis sie zusammenbrachen. Ende Februar 1919 ließ er einen deutschen Unteroffizier wegen Mordbrandes im Gefängnis nach aussuchen und schlug ihn mit der Reitpeitsche, bis er am ganzen Körper blau und blutig war. In diesem Zustande wurde der Beschlagene ohne Kleidungsstücke in das „Prison“ geworfen, wo er 24 Stunden auf dem bloßen Steinboden liegen mußte. Ein Soldat Mag Weiss wurde von Mandolin, weil er von einem Gewegalefen Brot gegen Zigaretten eingetauscht hatte, sechs Stunden lang mit Dammensträuben gemartert, so daß seine Hände blaurot ansehend waren. Danach starb Weiss im Hospital. Auf dem Fort St. Nicolas starben von 86 Mann 26 in Folge grausamer Behandlung durch Mandolin.

Manget, Adjutant im Lager Barois. Als beim Meldekommando Cateau — später in Forme de la Voie umgearbeitet — die Kriegsgefangenen wegen dauernd schlechter Ernährung die Arbeit verweigerten, ließ Manget die Wachen harte Hand auf sie schütten. Hierbei wurde der Kriegsgefangene Birchof so schwer verletzt, daß er nach zwei Tagen starb. Manget peinigte die Deutschen, wo er konnte. So sperrte er die krank gebliebenen in einen etwa 5 Quadratmeter großen niedrigen Schweinestall ein, „damit sie durch ständige Bewegung nicht der Heilung ihrer Wunden schaden“.

Das Nationalistengesetz.

Ein deutscher Richter schreibt unserem Berliner er-Mitarbeiter: Die Ausnahme-Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der deutschen Republik wird von der Reichspresse ein „Nationalistengesetz“, eine Umkehrung des ehemaligen Sozialistengesetzes genannt. Sogar ein demokratisches Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ gibt zu, daß die Reichsregierung mit diesem Gesetz „drastische Maßnahmen“ vorbereite. Sicher ist, daß das Gesetz dem deutschen Richter eine harte Nuß zu knacken gibt. Selbst wenn der Reichstag die in der Verordnung der Stunde überhöhten Spitzen der Bevölkerung abmildern sollte, bleiben doch mehr als vier Wochen bis dahin. Die Zwischenzeit kann manches Unglück in der Rechtsprechung bringen. Inwieweit ist schon die Zweiteilung der Zuständigkeit: die Befragungen gemäß § 3 und § 5 der Verordnung erfolgen durch die ordentlichen Richter. Die Zeugungs- und Verfallungsberichte gehen von der politischen Polizei aus und erst in der Weisungsbefugnis entscheidet ein hessischer Richter. Die Reichsregierung, also die politische Behörde, kein ordentliches Gericht. Jedes wichtige neue Gesetz bekommt eine Begründung mit. Hier fehlt sie. Oder soll der gleichzeitige Aufruf der Reichsregierung als Kommentar zur Ausnahmeverordnung gelten? In dem Aufruf ist von den „Grundlagen der Demokratie“ die Rede und es wird vom „politischen Kredit“ gesprochen, der nicht erschüttert werden darf. Das sind politische Absichten, keine Rechtsgründe. Der Richter kann damit nichts anfangen. Noch bedenklicher ist der Erlass einer Gesetzesverordnung, der von amtlicher Stelle in einer Berliner Pressekonferenz gegeben wurde. Ministerialdirektor Müller erklärte nicht in einer langen Rede, die Verordnung rücht sich zwar formell gegen alle Heber von Zweifel und Unklarheit, aber es heiße wohl kein einziger die Regierung heute in der deutschen Richter einen solchen amtlich-politischen Rind zur Richtschnur seiner „unparteiischen“ Entscheidung nehmen? Mit Recht fragte nicht auf diese Weise eine Unklarheit der Staatsbürger entsteht, inwiefern die „Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform“ der Staatsform genügen, die Vertreter anderer Staatsformen seien auch geschützt unter dem Schutze der allgemeinen Gesetze ja auch sie unter dem Schutze nehmen. Aber die Regierung übernahm doch nicht diejenigen Personen mit besonderem Schutze umgeben, die gegen die bestehende Staatsform sind. Damit ist ungenügend, daß der Schutze der allgemeinen Gesetze verlagert hat und daß die Vertreter der Republik einen Ausnahmestatus genießen.

ischen Republik künftig zwei Klassen von Staatsbürgern gebe, die der ersten Klasse könnten sich gesellschaftlicher Mittel gegen diejenigen der zweiten Klasse bedienen, die den Herabgesetzten nicht zur Verfügung stehen; die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, die Grundlage der Weimarer Verfassung sei aufgehoben. Gegen diesen Einwand wird es schwer sein, etwas vorzubringen, und man kann von einem unpolitischen und rein rechtlichen Standpunkt aus nur bedauern, daß es der deut-

Die Nachwirkungen.

Die Befreiung Erzbergers.

t. Vöberach, 31. Aug. Unter ungeheurer Andring der Bevölkerung aus Württemberg fand heute mittag 1 Uhr die Befreiung des Reichsfinanzministers A. D. Erzberger in dem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrab statt. Von der Stadtpfarrkirche aus bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen der alten Reichstadt nach dem am Berggang gelegenen städtischen Friedhof. Etwa 20 Jünglinge, Gefellen- und Arbeitervereine mit Fahnen und drei Musikkapellen marschierten an der Spitze des Zuges. Auf einem Blumenwagen folgte der Leichenwagen und ihm die Geistlichkeit, darunter Weihbischof Dr. Spöhl aus Rottenburg. Dann folgte Frau Erzberger mit Angehörigen der Reichsregierung und die Mitglieder der Reichsregierung, Reichstagspräsident Loebe, Mitglieder der württembergischen und badischen Regierung, zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete und schließlich eine Reihe weiterer Vereine, insbesondere auch Frauenvereine, Mitglieder des katholischen Kirchenratungsrates, des Gemeinderates usw. Vom Kirchhofportal aus wurde der Sarg zum Grabe getragen. Nach einem Gehänge des Kirchenorgans nahm Stadtpfarrer Schweitzer die Einföhrung der Leiche vor. In der Grabrede knüpfte er an das Wort: „Größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde“.

Nach einem Chorgefang widmete Reichszankler Dr. Wirth

dem Dahingegangenen einen längeren Nachruf. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung, so führte er aus, widmen dem großen schmerzlichen Volksmann, dem unvergesslichen Patrioten, den verdienten Kranz der Ehre unter Versicherung des treuesten Andenkens. Gewaltig war der Eindruck, den die Ermordung Erzbergers unläugbar auf dem Frankfurter Katholikentag hervorgerufen hat. Entsetzen hat diese Untat beim ganzen Volk, bei allen denen, deren Verstand nicht durch Haß ververt wird, insbesondere beim ganzen Proletariat, hervorgerufen. Heute versammelten sich viele Hunderttausende von Arbeitern, die durch diese Untat von Entsetzen erfüllt sind. Wege denen, die noch einen Tropfen in diesen Reif hineinschütten. Er wird schließlich überlaufen und unser Volk von neuem in Chaos und Unordnung führen. Erzberger hat die Tage des Zusammenbruchs vorausgesehen, aber er wurde ob seiner Aussagen verhöhnt. Zu seiner Aufgabe im Walde von Compiègne hat er sich nicht gedrängt, auch nicht zum Amt des Staatsministers, zu dem ihn damals Reichszankler Prinz Max berufen hat. Als deutscher Patriot ist er diesem Ruf gefolgt. Die zweite schwere Stunde für ihn war in Weimar, wo viele, die sich Patrioten nannten, froh waren, als das Zentrum mit der Sozialdemokratie den Gang nach Versailles antrat. Wir sind den politischen Ereignissen noch so nahe, um vollstän beurteilen zu können, was Erzberger für Deutschland geleistet hat. Deutschland wäre zerrüttert unter seinen finanziellen Lasten, wenn er nicht die Finanzreform durchgeführt hätte; hätten wir doch im 1. Vierteljahr 1921 von Steuern allein eine Einnahme von 17 Milliarden Mark zu verzeichnen. Erzberger hat den finanziellen Zusammenbruch verhindert und dem deutschen Volke die Einheitslichkeit des Post- und Eisenbahnwesens gegeben. Es ist ihm hier gelungen, was Bismarck versagt blieb. Die Angriffe gegen ihn sind darauf zurückzuführen, daß er immer um einige Jahre voraussehte. Noch während seines Aufenthaltes in Bad Oriesbad hat er die großen Gedanken einer neuen Wirtschaftsorganisation, die Wohnungsfragen mit der ihm eigenen Gründlichkeit verfolgt. In den Tagen des Glücks hatte er viele Freunde, aber unter den Wogen des Hasses haben sich manche noch einem neuen Herren umgewandt. Die Deutschen bringen es über sich, auch den Toten noch zu schmähren, und gerade in Süddeutschland hat man in der Zeitung, die sich „Bayerische Staatszeitung“ nennt, schmähliche Worte zu hören bekommen, so daß seine Freunde schützend den Schild über ihn halten müssen, denn der Schild unseres Freundes Erzberger ist blank und seine Seele rein. Das Vaterland ist in Not, darum rufen wir heute hinaus in alle Gänge unseres deutschen Vaterlandes: Deutsches Volk, wache auf, schüttele diejenigen ab, die dich aus-

neue in schwere Bedrängnis führen wollen, folge dem kerndeutschen demokratischen Volkstaat. Der Redner schloß: Gott segne uns alle, unser Volk und unser liebes deutsches Vaterland.
Die Ausführungen des Reichszanklers waren von mehrfachen Kundgebungen der Zustimmung, sogar des Beifalls begleitet. Hierauf sprach noch Reichstagspräsident Loebe.
Für die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags sprach der Reichstagsabgeordnete Vöberach. Er wies darauf hin, daß die Zentrumspartei in wenigen Wochen schon zum vierten Mal am offenen Grabe eines ihrer Bekten stehe.
Namens der württembergischen Zentrumspartei sprach der Vorsitzende, Oberregierungsrat Vöberach, namens der Landtagsfraktion des Zentrums Justizminister Volk. Stadtschultheiß Doll widmete namens der Stadt Vöberach dem Verstorbenen einen Nachruf und Direktor Montagnore Vöberach für den Bezirks- und Landtagswahlkreis für das badische Zentrum widmete Weiffel. Rat Dr. Schäfer-Freiburg einen warm empfundenen Nachruf. Ferner sprachen im Namen des Reichsfinanzministeriums Ministerialrat Deutsch, für die Vöberacher Ortsgruppe der Zentrumspartei Rechtsanwalt Wagner, der bayerische Landtagsabgeordnete Königberger-München im Namen der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, der versicherte, daß die bayerische Regierung dem vom Reichszankler mit Recht geäußerten Artikel der „Bayerischen Staatszeitung“ fernstehe. Ferner Reichstagsabgeordneter Andre für die württembergischen katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Weitere Ansprachen hielten Vater Sedler für das Kurhaus Bad Oriesbad und Reichstagsabgeordneter Adolf Ged namens der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Reichstagsfraktion. Nach der Niederlegung einer Reihe weiterer Kränze schloß die stimmungsvolle Feier, die nahezu drei Stunden dauerte, mit einem Posaunenchor.

Der Verlauf der Demonstrationen im Reich.

Berlin.

m. Berlin, 31. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Eine Kundgebung, wie sie Berlin noch nicht gesehen haben dürfte, fand heute nachmittag auf dem Schlossplatz, Lustgarten und vor dem Nationaldenkmal, sowie in den anschließenden Straßen statt. Der Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring, die S.P.D., U.S.P.D. und die K.P.D. ebenso die Deutschdemokratische Partei haben ihre Mitglieder und Anhänger dorthin berufen, um ein machtvolles Bekenntnis zur republikanischen Verfassung abzugeben und gleichzeitig eine Kundgebung gegen den politischen Mord zu veranstalten. Der Zutritt der Massen mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern, Schildern mit den bekannten Aufschriften: „Nieder mit den Mordmördern“, „Es lebe die Republik“ unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen war gewaltig und dauerte ungefähr zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf ungefähr eine halbe Million Menschen. Die zahlreichen Reden wurden mit stürmischem Beifall, Hoch- und Niederrufen aufgenommen. Der Straßenbahnverkehr konnte nicht aufrecht erhalten werden. Erst in den letzten Abendstunden zeigten die Straßen wieder ihr alltägliches Gesicht. Soweit bisher bekannt geworden, sind Ruhestörungen irgendwelcher Art nicht vorgekommen, Ordnung und Selbstzucht waren musterhaft.

Berlin, 31. Aug.

Die Demonstration im Lustgarten hat unter ungeheurer Beteiligung stattgefunden, so daß der riesige Platz die Hunderttausenden von Teilnehmern nicht zu fassen vermochte. Der Schlossplatz und die angrenzenden Straßen waren von Menschen dicht besetzt. Von 14 Uhr ab setzten sich die wohlgeordneten Züge nach dem Stadlinnern in Bewegung, so daß der Straßenbahnverkehr vielfach starke Störungen erlitt. Es wurden rote Fahnen und Fahnen mit den Farben der Republik getragen. Hunderte von Plakatafeln zeigten Aufschriften wie die folgenden: „Es lebe die Republik, Nieder mit der Reaktion.“ Die einige Arbeiterkraft fe-

tern, nämlich 1. „Vertreter“ der Republik (nach der amtlichen Ausdeutung nicht nur Regierungsbeamte, sondern alle Leute, die glauben, in irgend einer Weise für die Republik einzutreten zu müssen); 2. „Verächtlichmachung“, ein Knutschwort; 3. „Begründete Besorgnis“ (§ 4 der Verordnung); 4. „Mit solchen Begriffen kann man unter Umständen ganz leicht regieren. Es kann aber auch der Willkür Tür und Tor geöffnet werden. Die Justiz wird sich dabei als Mittel der Politik nicht wohlfühlen.“

Die Reaktion weg, Nieder mit den nationalen Mordhebern, Monarchie ist Krieg und Mordelend.

Andere Aufschriften lauteten: Fort mit dem Belagerungszustand, Heraus mit den politischen Gefangenen, Nieder mit der Unternehmerrwillkür. Es fehlte aber auch nicht an Reizung zu scherzen. Mündlich um 1/2 Uhr begannen die Redner zu sprechen, denen eine Redezeit von 20 Minuten bestimmt war. Das Wetter war zuerst heiter, gegen den Schluß der Demonstration setzte aber Regen ein. Bis um 1/2 Uhr war von einer Ruheströmung nichts zu merken.

Dresden.

m. Dresden, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Schlossplatz fand eine Demonstrationsversammlung der Sozialdemokratischen Partei unter Teilnahme des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Nach der Versammlung bewegte sich ein Demonstrationszug zur Redaktion der „Schl. Tagespost“ und der Wohnung des Professors v. Freytag-Loringhoven. Später gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

Frankfurt a. M.

m. Frankfurt, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Hier fanden auf dem Opernplatz Massenkundgebungen der Sozialdemokratischen Partei statt, die ohne Zwischenfall verliefen.

München.

m. München, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) Die Demonstration, die die S.P.D. in München heute in drei Lokalen aus Anlaß der Ermordung Erzbergers veranstaltete, verlief ziemlich ruhig. Die Reden wurden mit Zustimmung aufgenommen. Die Polizeibehörde hat umfassende Maßnahmen getroffen und die Bevölkerung gewarnt, sich nicht zu Tätlichkeiten hinziehen zu lassen. Ein Teil der Besucher der Versammlungen im Münchener Studi-Keller zog geschlossen ins Tal, wo die Demonstranten sich ohne Zwischenfall zerstreuten.

Karlsruhe.

t. Karlsruhe, 31. Aug. Wie in den übrigen deutschen Städten hatten die sozialdemokratischen Parteien auch in unserer Landeshauptstadt aus Anlaß der Ermordung Erzbergers zu einer Demonstrationsversammlung aufgerufen. Aus diesem Anlaß hatten die Staatsbetriebe bereits um 1/2 Uhr geschlossen und eine Reihe von Arbeiterzügen wurden später abgelassen, damit die in der Umgebung wohnenden Arbeiter die Möglichkeit hatten, an der Veranstaltung teilzunehmen. Gegen 4 Uhr strömten in Trüppchen aus den einzelnen industriellen Betrieben, zum Teil mit roten Fahnen oder mit Fahnen mit verschiedenen Aufschriften, wie „Hoch die Solidarität der Arbeiterklassen“, „Nieder die Reaktion“ usw. Arbeiter zusammen, so daß bald eine tausendköpfige Menge auf dem Versammlungsorte, dem Marktplatz, erschienen war.
Für die mehrheitssozialdemokratische Partei hielt Reichstagsabgeordneter Schöpflin von der Ballustrade des Rathauses herab eine Ansprache, in der er u. a. ansführte: Wir haben heute die Arbeiterkraft und alle, die dazu bereit sind, für die Republik einzutreten, hierher zusammenberufen. Die Verantwortung auf dieser Veranstaltung ist der Mordmord an Erzberger. Der Mord ist bezeichnend für die Zustände, die sich heute entwickelt haben. Wir haben, daß am 9. November 1918 das Volk hochherzig gewesen ist und die Kriegsschuldigen verurteilt hat. Seither haben wir, daß sich die Reaktion zur Bekämpfung der deutschen Republik zusammengehört. Wir haben bisher die Republik gehalten, weil es die Staatsform ist, mit der wir aus dem Elend der Weltkriegsnot herauskommen können. Die Generale und Bürokraten haben aber die Freiheit mißbraucht, die wir ihnen gewährt haben; man hat nun in Arbeiterkreisen oft gesagt: Warum duldest ihr das? Es geht aber im Staatsleben wie sonst, es muß eine gewisse Situation eintreten, ehezugreifen wird. Diese Situation ist durch den Mordmord an Erzberger gegeben. Man hat Erzberger gemordet, weil man glaubte, er würde wieder zur Politik zurückkehren und das Zentrum nach links führen und die Republik kräftigen. Die Regierung Freydenberg war eine Regierung der Schwachheit, die Regierung Wirth hat sich dagegen bewährt und ihre neueste Verordnungen zeigt, daß man gegenüber der nationalen Presse zupacken will. Wir sagen nun den Regierungen: Wenn ihr in Zukunft nicht aufhört gegenüber der Reaktion, wird die Arbeiterkraft zur Selbsthilfe greifen müssen. Die Regimentsfeste, von denen zwei in Karlsruhe stattfinden sollen, werden wir nicht mehr dulden.

Als Abschluß der Versammlung wird daher eine Abordnung zu der Regierung gehen und das Verbot der Feste verlangen. Wenn eines der Feste stattfinden wird, werden wir es auseinanderlegen, denn wir dulden keine nationalistischen Feste. Deutschland kann nur emporkommen als sozialistische Republik, diese aber kann sich nur auf die Arbeiterkraft stützen. Wenn die Staatsanwälte und Richter weiter so handeln, wie bisher gegenüber den nationalistischen Mördern, muß auch hier das Volk eingreifen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Solidarität der Arbeiterschaft und auf die deutsche Republik.

Zu gleicher Zeit hatte vom Balkon des Sparfassengebäudes herab der Stadtrat Jung als Vertreter der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in ähnlichem Sinne, wie der Abg. Schöpflin, zu der Menge gesprochen. Darauf zog die Versammlung in einem Demonstrationsszug über die Kaiserstraße ab.

Auf der Suche nach den Mördern.

Berlin, 31. Aug. Zu den Ermittlungen der Abteilung la des Berliner Polizeipräsidiums wird mitgeteilt: Die am 29. August festgenommenen T. und B. sind gestern Abend wieder entlassen worden, da ihnen der angebotene Alibiweis gelungen ist. Der ehemalige Führer Oswald von Hirschfeld hat sich im Laufe des gestrigen Tages auf dem Berliner Polizeipräsidium eingefunden und ist hier sofort zur Werdhage Erbsberger eingehend verhört worden. Nach seiner Verurteilung aus dem Strafgefängnis am 27. April 1921 will sich von H. seit Ende Juni in Calmbach a. d. Erz aufhalten haben, das er am Tage der Mordtat nicht verlassen haben will. Von dort sei er am 29. August nach Weimar gefahren. Calmbach liegt nur 35 Kilometer vom Tatort entfernt. Die Vernehmung, die von Augenzeugen über den einen der in Griesbach erkannten Täter gegeben wird, trifft auf von H. zu. Unter diesen Umständen ist von H. vorläufig in Haft behalten worden, umfomehr, als auch von einer auswärtigen Polizeibehörde der Verdacht einer Täterschaft des Genannten geäußert wurde.

Berlin, 31. Aug. In der Morgangelegenheit Erbsberger wurden von der Abteilung la des Berliner Polizeipräsidiums noch einige andere junge Leute unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen, die inzwischen wieder freigelassen worden sind, da sich der Verdacht als unhaltbar herausgestellt hat. Ob sich die Verhaftung gegen von Hirschfeld aufricht erhalten läßt, bedarf noch eingehender Prüfung. Bis zur Aufklärung bleibt von Hirschfeld im Berliner Polizeipräsidium in Haft. Die Ermittlungen der Berliner Polizei erstrecken sich abgesehen von Hirschfeld auch noch nach anderer Richtung. So werden u. a. auch zwei Spuren verfolgt, die nach außerhalb führen, die eine nach dem Harz und die andere nach Thüringen.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 31. Aug. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August werden heute erlassen werden. Der Reichsminister des Innern überträgt die Befugnis des Verbotes von Zeitungen und Verammlungen und Anträgen auf die Ortspolizeibehörden. Verbote von Zeitungen sind sofort dem Reichsminister des Innern mitzuteilen. Den Herausgebern der betroffenen Zeitungen ist innerhalb 24 Stunden eine schriftliche Begründung mitzuteilen. Die gleichen Bestimmungen gelten auch beim Verbot von Verammlungen und Vereinigungen. Unmittelbar nach Erlass des Verbotes ist der Staatsanwaltschaft Mitteilung über das Vergehen zu machen, das die Grundlage des Verbotes gebildet hat. Beschwerden und Verfehlungen der Ortspolizei find an das Ministerium des Innern zu richten.

Besondere Ueberraschung scheint die Tatsache hervorgerufen zu haben, daß der Verordnung der Reichsregierung kurzerhand rückwirkende

Kraft beigelegt worden ist, obwohl sie nach ihrem eigenen Wortlaut erst mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft getreten ist.

In einer Erläuterung der Verordnung des Reichspräsidenten, die von ausländischer Seite den Pressevertretern gegenüber gegeben worden ist, wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß unter „Vertretern der republikanisch-demokratischen Staatsform“ nicht nur etwa verfassungsmäßige oder gesetzliche Vertreter der Republik zu verstehen seien, sondern vielmehr alle Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform betätigen. Wohl habe man sich bei Abfassung der Verordnung bemüht, die äußerliche Form der Neutralität — nach rechts wie nach links hin — zu wahren, die Reichsregierung und der Reichspräsident wollen aber keinen Zweifel darüber lassen, daß die Verordnung ihrer ganzen Tendenz nach sich ausschließlich gegen die nationalisistischen Kreise richtet.

Die Kritik an den Zeitungsverboten.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Es war voraussehen, daß die neuen Bestimmungen der Regierung, welche die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht, und im einzelnen das Tragen von Uniformen beschränkt, schärfste Kritik finden würden, weil sie sich ganz offen nur gegen rechts wenden, dagegen die schlimmsten Ausschüßte der kommunistischen Deke unberührt lassen. Die Regierung kann sich nur mit dem Hinweis verteidigen, daß es sich um eine Notation gegen eine besonders aktuell gewordene Gefahr für die staatliche Sicherheit handelt, während die Bedrohung von der äußersten Linken einen gewissen Dauercharakter habe, und auch durch die staatliche Abwehr dauernd in Schranken gehalten werde. Die „Notenahme“ z. B. ist vor nicht zu langer Zeit mehrfach verboten worden. Man geht nicht fehl, wenn man die schnelle und einheitlich erscheinende Aktion der Regierung auf ganz bestimmte, einen Druck bedeutende Erklärungen der vereinigten sozialistischen Parteien und freien Gewerkschaften zurückführt. Die Regierung hat sich bis zu einem gewissen Grade diesem Druck fügen zu müssen geglaubt, da er ihr unter der frischen Erregung über die Mordtat in Griesbach politisch und psychologisch begreiflich war und weil es ihr zunächst darauf ankam, bei den Massen entpauend zu wirken und selbst Zeit zu gewinnen. Man hofft, daß wenn dieses Ziel erreicht ist, die Regierung von sich aus der zweifellos berechtigten Forderung, die neuen Bestimmungen auch gegen alle linksradikalen Ausschreitungen anzuwenden, genügen wird, und daß sie schon heute den in der Sachlage begründeten Vorwurf der Einseitigkeit als einen Vorwurf empfindet, den sie möglichst bald los werden will. Selbstverständlich muß erwartet werden, daß schon in aller nächster Zeit eine juristische Begründung für die verschiedenen Zeitungsverbote erfolgt. Bei einigen Blättern wie dem „Spandauer Tageblatt“ und dem „Miesbacher Anzeiger“ wird das nicht schwer sein, bei anderen nicht ganz so leicht.

Die Zeitungsverbote.

Berlin, 31. Aug. Wie die Redaktion der Deutschen Zeitung mitteilt, ist ihr auf Anfrage beim Reichspräsidenten, Ministerialdirektor Müller, betr. des Verbotes der Zeitung erklärt worden, daß das Verbot nicht wegen eines bestimmten Artikels, sondern wegen der gesamten Tendenz des Blattes erfolgt ist.

Laut „Berl. Tagbl.“ genehmigte der Reichspräsident die vom Reichsministerium des Innern ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten. Mit der Durchführung der Ausführungsbestimmungen sollen die Landespolizeibehörden beauftragt werden.

Das Auswanderungsproblem in Deutschland.

e. Der „Corriere Italiano“, der seit einigen Monaten in Born herausgegeben wird und der sich durch die Sachkunde, mit der seine Mitarbeiter die wirtschaftlichen Fragen behandeln, günstig bemerkbar gemacht hat, schreibt zur Auswanderungsfrage in Deutschland:

„Deutschland, einst ein vornehmlich landwirtschaftliches Land, hat sich in den letzten 50 Jahren zu einem vornehmlich industriellen Land entwickelt. Diese Entwicklung hat den qualitativen und quantitativen Charakter der deutschen Auswanderung vollständig geändert. Die deutsche Auswanderung verminderte sich tatsächlich in dem Maße, indem die Warenexportfähigkeit Deutschlands stieg und die beschränkte Zahl von Auswanderern, die die Grenzen des Reiches verließen, umfaßte meistens tüchtige Vertreter derjenigen Berufsweige, die im Auslande zur Erhöhung der wirtschaftlichen und politischen Macht des Mutterlandes beitragen. Diese wunderbare wirtschaftliche Entwicklung, die die Zahl der Auswanderer von mehreren Hunderttausenden im Jahre 1881 auf etwas mehr als 20 000 im Jahre 1911 herabsetzte, wurde jedoch durch die Kriegskrise sowie durch die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages unerträglich unterbrochen. Deutschland hat dadurch einen großen Teil seiner wirtschaftlichen Abhängigkeiten verloren. Die verminderte Kohlenproduktion und die daraus folgende Lahmlegung seiner Ausfuhr-Industrien haben eine akute und ausgebreitete Arbeitslosigkeit in sämtlichen Staaten der neuen Bundesrepublik verurteilt, eine Arbeitslosigkeit, die die Bevölkerung Deutschlands entweder zum Hungern oder zum Auswandern zwingt, da es ein wirtschaftliches Postulat für die Existenz und das Gedeihen eines jeden Landes ist, entweder Waren oder Menschen auszuführen. So ist die heutige Lage Deutschlands dieselbe, wie diejenige, in der es sich vor dem industriellen und kommerziellen Aufschwung befand, der eine Verminderung seiner Auswanderung bewirkte. Gegenwärtig bestimmt tatsächlich die verminderte Fähigkeit der Industrie, die verfügbaren Arbeitskräfte zu absorbieren, das Auswanderungsphänomen in sämtlichen Arbeiterklassen, da die Landwirtschaft nicht imstande ist, den Ueberschuß auf dem nationalen Arbeitsmarkt aufzunehmen, namentlich jetzt nicht mehr, nachdem Deutschland die ausgedehnten landwirtschaftlichen Gebiete von Preussisch-Polen genommen sind.

Infolgedessen sind die Verhältnisse der deutschen Arbeiterklasse, die bereits durch die zahlreichen Entbehrungen während der Hungerblockade so schwer gelitten hat, äußerst schwierig. Die Entente-Staaten müssen begreifen, daß Deutschland wirtschaftlich nicht wieder ausgerichtet werden kann, wenn ihm die Mittel zu dieser Wiederaufrichtung fehlen. Diese Mittel sind in der nötigen und genügenden Alimenterzeugung seiner Industrie mit Kohle zusammengefaßt. Statt dessen haben der Friedensvertrag und das Abkommen von Spa, dadurch, daß sie Frankreich Elsas-Lothringen und das Saarthal abgeben zu sprachen, Deutschland einen empfindlichen Verlust von 47-50 Proz. seiner Kohlenproduktion verursacht. Dieser enorme Verlust hat natürlich vielfach, wirtschaftlich und sozial, beunruhigende Folgen für die deutsche Bevölkerung mit sich gebracht, die gezwungen ist, mit den peinlichsten Entbehrungen an dem Allernotwendigsten zu kämpfen.

Es bereits gesagt, ist das Dilemma unvermeidlich: entweder noch qualvollere Entbehrungen ertragen oder auswandern. Die Auswanderung wird daher in diesem Lande als das einzige gesetzliche Mittel betrachtet, das dem Arbeiter bleibt, um seine Leiden zu mildern. Selbst die organisierten Arbeiter erkennen diese Wahrheit an und bemühen sich in der für den einzelnen Arbeiter nützlichsten Weise die allgemeine Arbeiterpolitik und die unvermeidliche Auswanderungsbewegung zu disziplinieren. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das her-

vorragendste Moment dieser Disziplin in der Forderung eines beschränkten Arbeiterzuges besteht, eine Forderung, zu der sie durch die große Wirtschaftskrise und Arbeitslosenkrise, mit der sie zu kämpfen haben, gezwungen sind. Daraus kann man Deutschland, das mehr als alle anderen unter den Folgen des Krieges zu leiden hat, keinen Vorwurf machen.

Die organisierten Arbeiter, die der Entwicklung des neuen internationalen Arbeiterrechtes begeistert zustimmen, fordern auf dem Auswanderungsgebiete die vollste Gleichheit in der Behandlung für die Arbeiter der ganzen Welt.

Aus Südamerika.

Eine spanische Zeitung weiß zu berichten, daß in Brasilien gegenüber Frankreich ein Stimmungsumschwung eingetreten ist. Außer der Schließung der französischen Bank für Brasilien trage dazu ganz gewaltig das Fiasko der französischen Offiziere in brasilianischen Meere bei. Das Blatt schreibt: Die mit der Reform dieses Heeres beauftragte französische Offizierskommission, deren Ober der Generalstabschef General Bento Ribeiro und viele andere hohe Offiziere geworden sind, hat das einheimische Offizierskorps stark erbittert. Diese Erbitterung dringt in die Öffentlichkeit trotz aller Vertuschungsversuche. Einige Zeitungen machen es sich zur Aufgabe, die Lupe zu nehmen und deren „unlaublichen Verträgen“ zu schildern. Sie versichern, der neue Kriegsminister Calacera, der seine Ernennung der französischen Kommission verdankt, habe eine Masse Geld für Dinge auszugeben, deren das Meer ganz und gar nicht bedarf. Einige der französischen Offiziere werden geradezu als Feindbild beschildert und Schmutz und Abenteuer genannt. Die Regierung hat bis jetzt noch nichts gegen diese Keuschungen getan.

Besonders kränkend empfindet man, daß die französischen Offiziere nicht daran denken, die Landessprache zu lernen, obwohl sie schon länger als ein Jahr in Brasilien sind.

Schließlich machen die Zeitungen die Regierung darauf aufmerksam, daß in einer Buchhandlung ein Bild ausfiel, das die Ermordung eines Kindes durch einen deutschen Krieger darstellte. Das Publikum ist tief entrüstet über diese Schaustellung und droht, das Bild mit Gewalt zu entfernen, wenn die Behörde nicht ihre Pflicht tut und es entfernen läßt.

Deutschland und der Völkerverbund.

t. Genf, 31. Aug. Es gewinnt immer mehr und mehr an Ansehen, als ob die Argentinier auch auf dieser Völkerverbundung zu verdingen werden, die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund durchzusetzen. Es ist aber auch bereits jetzt ersichtlich, daß die Franzosen wiederum ins Feld führen werden, Deutschland habe noch keinen Beweis seines guten pazifistischen und edlen Willens erbracht. Es sei infolgedessen die Voraussetzung für seine Zulassung zum Völkerverbund nicht gegeben.

Der ungarische Friedensvertrag mit Amerika unterzeichnet.

Budapest, 31. Aug. Heute nachmittag wurde der Friedensvertrag zwischen Ungarn und Amerika unterzeichnet. Für Ungarn unterzeichnete der Minister des Innern Graf Banffy und für Amerika der Kommissar Franz Smith.

Wieder Unruhen in Irland.

t. London, 31. Aug. Aus Belfast sind im Laufe des gestrigen Abends beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Die Unruhen und die Unruhen sind schwerer geworden. In den späten Abendstunden schossen die Manifestanten von den Dächern und aus den Fenstern der Vorstadt. Mehrere junge Leute wurden getötet. Um 10 Uhr ließ sich eine heftige Schießerei aus dem Innern der Stadt hören.

Mitleid.

Ich bin manches Mal mit ihr gegangen Vor ein blumenreiches Grab, Wenn der Tag vom Abend still umfangen Seine Abschiedsfeier gab. — Vom Sterben sang die Trauerweide, Ich schaute ihre großen Augen an; Die harrten nach der roten Heide Und schauten sich nach ihrem lieben Mann. Dann sprach ich gut zu ihr in tiefer Not, Sie schmiegte sich in meinen Armen fest; Die Lippen sie mir bittend, dürstend bot. Bald fühlte sich das Vögelin warm im Nest. — Da kam der Sturm in mich mit Macht, Mein Herz ward von Nostendust umbeat. Um mich erhob sich finstere Nacht; Ich hab' mich selbst in jenes Grab gelegt. Frick-Walter Heinrich.

Theater und Musik.

Kirchenkonzert.

In der Instrumentalmusik von heute stellt das mechanische Element nicht selten das dominierende dar, so daß das Inhaltliche zurücktritt. So sehr wir uns auch des Aufstiegs der instrumentalen Kunst in ihrer ungeahnten Entwicklung während der letzten drei Jahrhunderte freuen und ihre schon bis zum Raffinement gesteigerte Darstellung bewundern, so sehr müssen wir ihre immer mehr überhand nehmende Veräußerlichung beklagen. Wir erleben es, daß auch in der Musik, dieser geistigsten aller Künste, das Technische über das Seeliche triumphiert. Darum müssen wir suchen, das Letztere wieder zurückzugewinnen. Das kann geschehen, wenn wir der menschlichen Stimme als dem natürlichen Ausdrucksmittel des Gefühls wieder mehr Interesse schenken, wenn wir der reinen Vokal-musik wieder mehr zu ihrem Rechte verhelfen.

Welche tiefgehende Wirkung auf unseren inneren Menschen sie mit ihrem schlichten, alle sinnlichen Reizungen ausschließenden vierstimmigen Satz anzuhören vermag, das haben von neuem diejenigen erfahren, die am Montag dem Vortrag des Leipziger Soliquartetts für Kirchengesang in der Christuskirche lauschten.

„Meisterfinger deutsch-evangelischer Kirchenmusik vom 16. bis 19. Jahrhundert“ hieß der Titel, den die aus zwei Damen und zwei Herren bestehende Vereinigung ihrem Programm vorangestellt hatte. Und in der Tat, es waren die besten Namen unter den vielen guten der deutschen Kirchenkompositionen, die sich da aufammenfanden, und was von ihnen gegeben wurde, waren Perlen aus dem reichen Schatz ihres musikalischen Edelsteins: Luther, Eccard, Praetorius, Selle, Schütz, Leo Hasler, Johann Crüger, Seb. Bach, durchweg Namen von hohem Rang. Und es war einer der nachhaltigsten Eindrücke des Abends zu hören, wie die zuletzt genannten drei wohl die Bedeutendsten in der Behandlung des Choralstabs den allerhöchsten Choral: „Dauert voll Blut und Wunden“ ein jeder in seiner Art harmonisch eingeleidet hat. War unter ihnen nicht Bach der Tiefgründigste im Ausdruck? Und nun der Sprung von Bach zu dem anderen Tomosantor J. A. Hiller! Zeitlich gar nicht groß, aber umso größer bezüglich des Stils der beiden. Bei dem Kirchenmusiker Hiller merkt man, daß er, der Vater des deutschen Einquartetts, auch fürs Theater schrieb und schon mit einem Fuße in das sogenannte galante Zeitalter der Musik zu stehen kam. Ueberhaupt war es lehrreich, in dem historisch ablaufenden Konzert sich der Unterschiede in den Stilen der alten und der neuen Meister bewußt zu werden. Und es war nicht schwer zu erkennen, daß je mehr die Komponisten der Gegenwart sich näherten und die Kirchenmusiker von den modernen Tongeschlechtern Dur und Moll verdrängt wurden, die Harmonik an Herbeheit und Strenge verlor, der Ausdruck an Kraft des brünstigen Gottverlangens einbüßte. Den Neueren fehlte eben der

hingebungsvolle Glaube der alten Gottesdiener. Dafür gewann ihr Tonas an Farbe und Geschmeidigkeit. Kirchenkomponisten des 19. Jahrhunderts wie Friedrich Meraner, Volmar Schurig und Albert Beder darf nachgerühmt werden, daß es in ihren altat dahinfließenden Stücken nicht an schönen, aus echt religiösem Gefühl entsprungenen Gedanken fehlt.

Und nun zu den Ausführenden! Sie haben von neuem Gelegenheit gegeben, ihre künstlerischen Eigenschaften hochzuschätzen. Der vornehme Klangcharakter und die Ausgeschiedenheit der vier vortrefflich aufeinander eingestellten Stimmen, ihr klarer, kaum je eine Trübung aufweisender Zusammenklang, die prägnant abgewogenen Stimmführung, der lebendige und doch nie aufdringliche Rhythmus, das garie, wunderbar voll verhauchende Piano, tura alle die Impponderabiltäten, für die zusammengenommen das Prädicat „vollendet“ nicht zu hoch gegriffen ist. Das Leipziger Soliquartettt für Kirchengesang hat mit seiner exquisiten Kunst allen denen, die zur Christuskirche wallten — es waren deren nicht wenige — ein lechtliches Erlebnis geschenkt, das nicht so bald verblasen wird. F. Saw.

Die Generaldirection des Bad. Landestheaters teilt mit, daß sie beabsichtigt, eine Anzahl der für diese Spielzeit geplanten Ertaufführungen zu einem „Kammerpiel-Platz“ zusammenzufassen, für den ein besonderes Abonnement zu ermäßigten Preisen errichtet werden soll. — Ferner werden in einer Reihe von sonntäglichen „Morgenfeiern“ erlebte Darbietungen wort- und tonbildlicher Art, dazu auch eine aus dem Gebiete der Langkunst, gebracht werden, deren näheres Programm späteren Mitteilungen vorbehalten bleibt.

Konzertsaal. Am Samstag, den 3. September, gelangt im höchsten Konzertsaal durch das badische Landestheater der dreifache Schwank „Se'n Bindhund“ von Kurt Kraas und Arthur Hoffmann zur Aufführung. Das harmlos-ausgelassene Stück wurde bereits an einer ganzen Reihe deutscher Bühnen, so auch vor einigen

Jahren am hiesigen Sommertheater unter privater Leitung, mit unbefriedigtem Erfolg gegeben und dürfte seine erprobte Wirkung auch jetzt in der Darstellung durch das Landestheater nicht verfehlen.

Literatur.

Dr. Alfons Goldschmidt: Die Wirtschaftso-rganisation Sowjet-Rußlands. Geb. M. 40.— Geb. N. 50.—

Das vorliegende Buch ist zweifellos eines der besten, weil sachlichen Bücher über das wirtschaftspolitische Problem Sowjet-Rußland. Der Verfasser gibt zunächst eine Darstellung der revolutionären Entwicklung, von Wlittes internationaler Rentabilitätspolitik an, die Rußland rasch in das wirtschaftliche Gebiete der zivilisierten Staaten hineinzwang und die Entwicklung überführte. Hier liegen die tieferen Ursachen der Revolution der russischen Sozialisten. Im größten Teil des Buches gibt der Verfasser dann eine, auf offenbar beutes Material gestützte Darstellung der Organisation der Wirtschaft unter dem Rätesystem — in der Theorie zweifellos ein gewaltiger Versuch, das Wirtschaftssystem einer ganzen Nation planmäßig zu organisieren. Für jeden, der sich als Politiker oder Wirtschaftler um diese Dinge zu kümmern hat, kann das Goldschmidtsche Buch als vortreffliches Material seines Gebietes sehr empfohlen werden.

Das Jahrbuch der Deutschen Revolution (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) bringt u. a. aus den Erinnerungen des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee Interessantes über die Persönlichkeiten des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Wenn Kaiser Wilhelm II. sich bitter beklagt über die z. T. recht freudlose Auszüge verständlich, in denen der stark betrunkenen Kaiserin Friedrich als treuherzig und als Engländerin klar erkennbar

Der Abfall der Parteien von Bismarck vor seinem Sturz *

Zwei Waffen waren es, durch deren richtigen Gebrauch es dem Fürsten Bismarck gelungen war, in allen Krisen seine Stellung bei den Kaisern Wilhelm und Friedrich zu behaupten: die Drohung mit seinem Abtritt und die Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die sein Verhalten gebieterisch veranlagte.

So hatte er sich seiner festen Absicht gemäß während der 99 Tage zu halten gewußt, als der Streit um die Battenberger Deirats zum Bruch führen drohte. Der von seiner Gemahlin immer bedrängte kranke Herrscher mochte im Grunde nicht wenig froh gewesen sein, als Bismarck diese Angelegenheit zur Kabinettsfrage machte und als eine mächtige Bewegung in der Presse, dazu ein Abtrittsurteil für das Verbleiben des Kanzlers im Amt einsetzte. Das „Neuzeitliche“ Kaiser Wilhelms I. schien zu einem unerwarteten nationalen Kreise geworden zu sein.

Welch eine Wandlung der Geschichte war es doch, daß am 1. März 1890 Bismarcks neuer Appell an die öffentliche Meinung so schnell scheiterte! Selbst die Zeitungen, die sonst die getreuesten Helfer des Kanzlers gewesen waren, erörterten in Ruhe und fühlbarer Sachlichkeit die Notwendigkeit seines Rücktritts. Und wie die Presse, so verließen den im Kampfe ermatteten Kaiser auch die Parteien.

Welch gewaltige Wirkung die Sozialdemokratie auf den ganzen vierte Stand auf die Entschloßtheit der immer mehr sich verschärfenden Vertreter der Reichspartei, auf die Vertiefung der Kluft zwischen Kaiser und Kanzler hatte, das haben wir gesehen. Die Sozialisten mitternachts mit dem Fürsten Bismarck um die Ehre seines Systems der gewalttätigen Unterdrückung fallen.

Daß der gesamte Freisinn, die ganze Demokratie, das ganze Volk, ihres arministischsten und gefährlichsten Feindes, ihres eifrigsten Verächters, mit verhaltenem Jubel verfolgte, ist natürlich.

Daß die Konservativen, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

Daß die Sozialisten, deren rechter Flügel sich seitdem Tag für Tag mehr abgehört hatte, die Sozialpolitik als etwas Verwerfliches und Bismarck, ihren Erfinders und Beschützer, als Feind zu betrachten, haben wir kennen gelernt. Um die Extremen auf dem Boden der Gesamtpartei zu halten, hatte Herr v. Hellendorff sich bei der Verhandlung des Sozialengesetzes zur Aufhebung jener Bedingungen an Bismarck entschlossen, deren Folge Verweigerung so weitentworfener Forderungen war.

gläubliche Sprache gegen Kaiser Friedrich und seine Familie, die eine schwere Verletzung des monarchischen Gefühls bedeutete. Dann der unmittelbare Bericht über das Tagebuch des kaiserlichen Dulters, eine Reihe kleinerer Fälle, wie der Streit mit der Schweiz; vor allem dann die Bewilligung großer Steuern ohne entsprechende Reform des veralteten Steuerwesens in Preußen, eine schwächliche Kolonialpolitik, die Zurückhaltung in der Arbeiterfrage, die unbegreifliche Haltung in der Angelegenheit des Sozialistengesetzes, endlich das Treiben der Diktatoren.

„Das Volk“, schloß der Artikel mahnend und energisch, „muß wieder ein klares Bewußtsein dafür gewinnen, daß ein Kaiser und König im Lande regiert... Es war ein Opportunismus eingerissen, der nur die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen strebte. Nach uns die Entscheidung! Die Politik eines großen Landes aber muß einheitlich und nach bleibenden Gesichtspunkten geführt werden!“

Könnte der Kaiser, wenn er diese Stimmen, diese Ansichten hörte, noch zweifeln, daß sein langjähriger persönlicher Wunsch, sich von Bismarck zu trennen, zugleich durch die stärksten sachlichen Gründe gestützt wurde? Mühte ein Monarch auch von geringerem Selbstbewußtsein nach diesem Abfall sämtlicher Parteien vom Kanzler — mit Ausnahme des Zentrums — nicht der Meinung sein, er tue ein gutes Werk, wenn er den „Alten“ in den Ruhestand versetzte?

Was es für den Monarchen aus dieser verworrenen inneren Lage überhaupt noch einen anderen Ausweg als die Trennung? Dieser eine Mann über Bord — und die freie Fahrt war gesichert!

War nicht der Kaiser Franz Joseph um genau die gleiche Zeit in Ungarn in derselben Lage? Durch 15 Jahre hindurch hatte Koloman Thiza Ungarn schrankenlos regiert; das Land und der Mann waren ein geworden. Aber der Ansturm der Opposition, die eine regierungsfreundliche Haltung versprach, wenn nur Thiza ginge, die in dem langen Zeitraum aufgespeicherte Summe von Haß und Feindschaft führte dann doch dazu, daß der Kaiser am 13. März 1890 diesen einen Mann opferte, um die Bahn frei zu machen. „Koloman Thiza“, hieß es damals in einer deutschen Zeitung, „wird nach 15jähriger Wirksamkeit seinen Posten verlassen, um ihn einem Manne einzuräumen, der weniger Gegenstand des persönlichen Haßes ist.“

Was aber im Falle Bismarcks die Lage zwischen Kaiser und Minister ganz persönlich unahaltbar machte, das war eben das Aufmerken der Reichspartei in den letzten Tagen: Anschlag gegen den Reichstag trotz des kaiserlichen Verbotes, Hervorkehrung der Kabinettskammer als letzte und schärfste Waffe im Kampf um die Macht und schließlich die Verprechung mit Windhorst, durch die Bismarck vielleicht neue dunkle Pläne gegen den Herrscher zu schmieden gedachte, durch die er den Souverän zum wenigsten, wie der Kaiser glaubte, in den politischen Dintergrund drängen wollte.

Deutsches Reich.

Das Reichs-Gesetzblatt

Nr. 89 vom 30. August veröffentlicht die Fernsprechnordnung.

Erweiterung der preussischen Regierung.

t. Berlin, 31. Aug. In preussischen Parlamentarierkreisen wird nach den Vorgängen der letzten Tage mit besonderem Nachdruck auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Stegerwald im Hauptauschuß des preussischen Landtages hingewiesen, daß er einer Verbreiterung der Regierungsbasis durchaus sympathisch gegenüberstehe. Stegerwald habe in Frankfurt a. M. eine eingehende Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Wirth und anderen führenden Männern des linken Zentrumsbundes über die Regierungskrise in Preußen gehabt. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß noch vor Zusammentritt des Landtages am 28. September die Frage der Umbildung des Kabinetts durch Hinzuziehung von Sozialdemokraten von neuem akut wird.

Vielching lehnt ab.

t. Stuttgart, 31. Aug. Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Reichskanzler Dr. Wirth den würtemberg. Finanzminister Vielching erneut gebeden, das Vorsteuereinkommen des Reichsfinanzministeriums zu übernehmen. Finanzminister Vielching hat aus persönlichen Gründen geantwortet, das ehrenvolle Angebot abzulehnen zu wollen.

Reichskommissar Guggenheimer.

w. Berlin, 31. Aug. Die Meldungen, daß der Rücktritt des Kommerzrates Dr. Guggenheimer als Reichskommissar zur Ausführung von Wiederaufbauarbeiten auf einen Zusammenstoß mit dem wiederaufbauenden Minister Dr. Rathenau zurückzuführen ist, entbehren jeglicher Grundlage. Auf die für den angebliehen Zusammenstoß vorgebrachten Behauptungen einzugehen, verbieten die noch schwebenden Verhandlungen mit Frankreich.

Forderungen der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 31. Aug. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener teilt mit: Am 22. August fand zwischen den Organisationen der Kriegsopter und dem Reichsarbeitsministerium eine Beratung statt, auf welche Weise der Notlage der Kriegsopter entgegenzuwirken werden könne. Der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigten bezeugt die völlig unhaltbaren Zustände als Auswirkung einzelner Bestimmungen des Reichsverzinsungsgesetzes, nur eine schleunige Abänderung des Gesetzes gemäß den Vorschlägen der Verbände könne eine Verhütung der Kriegsopter bringen. Alle Verbände fordern Erhöhung des Verzinsungszufusses auf 80 Prozent für Dristklasse a und b, 90 Proz. für die Dristklasse c und 100 Proz. für die Dristklasse d und e, rückwirkend ab 1. August. Ferner soll die Regierung eine sofortige Hilfsaktion, vor allem für die Hinterbliebenen und Schwerbeschädigten einleiten. Das Reichsarbeitsministerium nahm die Forderungen der Verbände entgegen und will in nächster Zeit die Stellungnahme der Reichsregierung und der Parteien

einholen. Dann sollen in einer weiteren Sitzung mit den Vertretern der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen endgültige Maßnahmen beschlossen werden.

Zur Gehalts- und Lohnfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 31. Aug. Die Preßekommission der Beamten, Angestellten und Arbeiterverbände teilt mit, daß sich die Organisationen mit Rücksicht auf die Notlage der Beamten, Angestellten und Arbeiter gezwungen sahen, das erzielte Ergebnis hinzunehmen, es sei aber verlangt worden, daß die Regierung zusammen mit den Organisationen unverzüglich die weiteren Beratungen der grundsätzlichen Fragen fortsetzen wird, um in Zukunft eine befriedigende Regelung der Lohn- und Gehaltsfrage zu erörtern. Die noch offen stehenden Einzelfragen sollen durch sofortige Aufnahme von Spezialverhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium erledigt werden.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Mitteldeutschland.

Berlin, 30. Aug. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage ist der Ausnahmezustand in Mitteldeutschland, soweit er noch besteht, mit Wirkung vom 1. September aufgehoben.

Das Tragen von Uniformen.

Berlin, 30. Aug. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ordnete der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet an: Zum unbeschränkten Tragen von Militäruniformen sind nur die Angehörigen der Wehrmacht berechtigt. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Militäruniform verlihen wurde, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderen Anlässen Gebrauch machen, die der Reichskanzler bestimmen wird. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 500 bis 10000 Mark bestraft und haben den Verlust der Berechtigung des Tragens der Uniform zur Folge. Wer Militäruniform trägt, ohne daß ihm die Berechtigung hierfür verlihen ist oder nachdem er dieser Berechtigung gemäß Absatz 1 verlustig gegangen ist, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Reiseindrücke eines Schweizlers im besetzten Gebiet.

In den „Neuen Züricher Nachrichten“ veröffentlicht dessen Reiseberichterstatter seine Eindrücke aus dem besetzten Rheinland. Von besonderer Bedeutung sind seine Ausführungen über die Beziehungen der französischen Besatzungstruppen zu der Bevölkerung. Der Berichterstatter sagt, daß während Engländer und Amerikaner sich in weitgehendstem Maße von der Kriegsmoralität losgesagt haben, Belgier und Franzosen noch immer unter der vergiftenden Atmosphäre der Kriegspflicht leiden. Das zeige sich deutlich in den Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den französischen Truppen, die oft mehr als nur gespannt genannt werden müssen. Man finde auch nur selten Leute, die diesen, man darf ruhig sagen, von Gott erfüllten Gegenstand zu verheimlichen suchen. Der Berichterstatter meint, daß man selbst als unparteiischer Beobachter auf den Gedanken kommen müsse, daß die kurzfristigen Taten Frankreichs am Rhein nicht nur sein Ansehen bei seinen eigenen Freunden schädigen, sondern je länger, umso weniger eine dauernde und richtige Wälderwöhnung ermöglichen.

Französische Heldentaten in Oberschlesien.

Berlin, 31. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Dypeln: Als am Sonntagabend ein Personenzug durch Komradtschütz bei Dypeln fuhr, erscholl aus einem Abteil das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Die aus Franzosen bestehende Bahnhofsbrigade feuerte darauf in die Abteile hinein. Ob jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest.

Oberschlesische Selbstschutzeute ermordet.

Breslau, 30. Aug. Laut der „Schlesischen Zeitung“ wurden heute früh auf der Chaussee zwischen Peute und Bohran die Leichen von vier Selbstschutzeuten aufgefunden. Sie wiesen Schuß- und Schlagwunden auf. Beamte der Breslauer Kriminalpolizei begaben sich an den Tatort.

Auslieferung Deutscher an Frankreich.

Köln, 31. Aug. Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ sind in letzter Zeit verschiedene Deutsche den französischen Kriegsverurteilten durch die deutsche Regierung ausgeliefert worden. Das Kölner Blatt weist darauf hin, daß diese Auslieferungen auf Grund der Bestimmungen des Artikels 4 des Rheinlands-Abkommens erfolgt sind, der Deutschland verpflichtet, deutsche Staatsangehörige auszuliefern, die sich eines Vergehens gegen Personen der Verbandsmächte schuldig gemacht haben. Die „Kölnische Zeitung“ weist darauf hin, daß diese Bestimmung im schroffen Gegensatz zu den Rechtsansichtungen aller zivilisierten Staaten steht, die einbellig den Standpunkt vertreten, es könne keinem Lande zugemutet werden, seine eigenen Angehörigen den einheimischen Richtern zu entziehen und einer fremden Regierung auszuliefern. Die neue deutsche Reichsverfassung habe sich diese allgemeine europäische Rechtsanschauung zu eigen gemacht, sie bleibe aber wirkungslos gegenüber den Bestimmungen des Friedensvertrages. Die „Kölnische Zeitung“ wird die Frage auf, ob die deutsche Regierung nicht beabsichtige, gegen dieses Auslieferungsverlangen Stellung zu nehmen, das besonders von französischer Seite erhoben werde.

Unruhen in Insterburg.

t. Ankerburg, 31. Aug. Gestern abend kam es in Ankerburg zu Unruhen vor dem Rathaus, wobei Steine geworfen wurden. Die Schuld verstreute die Menge. 8 Personen erlitten Verletzungen. Da die Stadtverordnetenversammlung sämtliche Forderungen der Strei-

kenden abgelehnt hatte, zehrt der Generalstreik weiter. Die Bürgerschaft befindet sich im Aufmehrfreie. Die lebenswichtigen Betriebe sind in Tätigkeit.

Ausfälle.

Berlin, 31. Aug. Die Transportarbeiter im Berliner Nahrungsmittelgewerbe sind infolge Lohnhöhen in den Streik getreten. Gestern ist in ganz Mecklenburg ein Transportarbeiterstreik ausgedrochen.

Halle a. S., 31. Aug. Die Metallarbeiter beschloßen mit 2157 gegen 284 Stimmen die Ablehnung des Schiedspruches des Schlichtungsausschusses, so daß der Streik der 8000 Metallarbeiter in Halle weitergeht.

Brannschweig, 31. Aug. Hier fand gestern eine Demonstration der gesamten Arbeiterkraft, sowie vieler sozialistischer und sozialistischer Beamten gegen den Lebensmittelwucher, gegen den politischen Wucher und für die Republik statt. Nach Schluß der Versammlung auf dem Schloßplatz bewegte sich ein Zug von vielen Tausenden durch die Hauptstraßen der Stadt.

Die Hege zum Generalstreik.

Berlin, 31. Aug. Der „Deutsche“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die Bemühungen radikaler Elemente, die gegenwärtige politische Hochspannung zur Verherrlichung eines Generalstreiks auszunutzen, nur geringe Aussicht auf Erfolg hätten. Der deutsche Gewerkschaftsbund würde unter den gegenwärtigen Umständen nicht für einen Streik zu haben sein. Hoffentlich wird sein Beispiel auf die besonnenen Arbeiterkraft und andere Parteien beruhigend.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)

c. Zürich, 31. Aug. Die heutige Schlussnotierung: 100 M = 6,80 Geld, 6,85 Brief-Franken.

Generalfeldmarschall von Bülow †.

Berlin, 31. Aug. Generalfeldmarschall von Bülow ist heute früh sanft entschlafen.

Rathenau in St. Moritz.

Berlin, 31. Aug. Minister Rathenau ist in St. Moritz eingetroffen.

Für die Freilassung von Holz.

t. Dresden, 31. Aug. Für die Freilassung von Max Holz demonstrieren heute in Chemnitz die dortigen Sozialisten und Kommunisten.

Großer Juwelen Diebstahl.

t. Berlin, 31. Aug. Laut B. J. a. M. entwendete ein Hotelgast in einem Hotel einem Vertreter einer auswärtigen Juwelenhandlung Juwelen im Werte von über 1 Million Mark.

Französische Referve.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Paris, 31. Aug. Wie wenig die französische Regierung unter dem Druck der nationalenistischen Volksstimmung geneigt ist, einem Gutachten des Bevölkerungsrates über Überschleifen, das ihr nicht passen sollte, beizustimmen, geht aus der charakteristischen Tatsache hervor, daß die französischen Wälder im Bericht des japanischen Gesandten nicht über das oberflächliche Problem jenen Passus, der die Bereitwilligkeit der allierten Nationen zur Annahme jenes Abkommens betont, einfach unterdrückt haben.

Viehkäufe für Deutschland in Frankreich?

t. Paris, 31. Aug. Eine französische Nachrichtenstelle bringt folgende Meldung: Es wird uns bestätigt, daß deutsche Agenten in Frankreich über den Verkauf von größeren Viehbeständen verhandeln, die über Le Daur nach dem Hafen von Hamburg gefandt werden sollen. Man meldet u. a. den Verkauf von 5000 Kälbern in der Gegend von Dreux, von 10000 in der Gegend von Nantes und 5000 in der Bretagne. Außerdem meldet man, daß Verhandlungen über den Verkauf von 5000 Schafen in der Gegend von Caen gepflogen werden sollen. (Eine Bestätigung dieser Meldung konnte von deutschen amtlichen Stellen nicht eingeholt werden.)

w. Breslau, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Eine vom „Bund der Aufrechten“ für den 1. September angelegte Tannenbergsfeier wurde vom Präsidium verboten.

Amliche Nachrichten.

Ernennungen, Veretzungen usw.

Das Ministerium des Innern hat den Amtmann Specht beim Bezirksamt Vörsach an das Kreisamt Wittenberg versetzt, den Amtschreiber Jakob Hinkel beim Bezirksamt Dörsch planmäßig anstellt. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufbaues hat den Schriftschreiber Adolf Kiefer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufbaues ernannt, den Oberverwaltungssekretär Friedrich Albrecht bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufbaues bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, Vernehmungssekretär Friedrich Greber beim Bezirksamt Wittenberg, auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters, Bräudenwärters Julius Seibert in Dörschheim, auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit, Bräudenwärters Franz Pitzmann in Vörsch, auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters, Bräudenwärters Georg Peter Handoll in Wittenberg, auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters, Bräudenwärters Friedrich Stein in Wittenberg, auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters zurückzusetzen. Auf der Bitte der Ingenieurpraktikanten wurde auf Antrag Ingenieurpraktikant Karl Schaller aus Korfstraße getrieben.

Das Ministerium der Finanzen hat den Bezugsstellen Friedrich Heinsmann bei der Landesbank in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzassistent planmäßig anstellt.

Ronnefeldt's Tee aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch Niederlagen in allen Stadtteilen

Die Tabaksteuer.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats.

Unter den neuen Steuervorlagen der Reichsregierung befindet sich wie immer, sobald überhaupt irgendeine neue steuerliche Bedarfs der Reichsregierung erschlossen werden muß, eine Tabaksteuervorlage. Obwohl die Tabaksteuer eine ungeheure Steigerung im Laufe der letzten Jahre erfahren hatte, ist von der Reichsregierung erneut für die Einführung der Reparationsleistungen die Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak vorgeschlagen worden. Bevor die allgemein bekannte Vorlage im Reichsrat behandelt wird, hat der Reparationsauschuß des Reichswirtschaftsrates dazu Stellung genommen und in einem Gutachten der Reichsregierung begründet dargelegt, daß der Reparationsauschuß die Vorlage der Regierung als Ganzes ablehnt. Bezüglich Steuererlässe im einzelnen fügt der Auschuß folgende Auswahlen hinzu.

Durch die Verordnung vom 4. Juli 1921 treten am 1. Oktober die Steuererlässe des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 für die Zigaretten in voller Höhe und die Zigaretten in halber Höhe in Kraft. Dadurch erscheinen dem Reparationsauschuß Zigaretten und Zigaretten bereits so stark belastet, daß ihm eine weitere Erhöhung der Steuererlässe für Zigaretten und Zigaretten nicht mehr tragbar erscheinen. Bei sein geschultem Tabak stimmt der Reparationsauschuß der Einführung neuer Steuererlässe zu und erklärt sich hinsichtlich des Meißentabaks einverstanden, wenn für die Steuererlässe 7 eine Steuer von 8 Mk. für 1 Kilogramm, Steuererlässe 8 eine Steuer von 10 Mk. für 1 Kilogramm, Steuererlässe 9 eine Steuer von 20 Mk. für 1 Kilogramm, Steuererlässe 10 eine Steuer von 30 Mk. für 1 Kilogramm festgelegt wird. Die für Rau- und Schnupftabak vorgeschlagenen Regierungserlässe hält der Reparationsauschuß für angebracht.

Der Reparationsauschuß ist zu seinem abschließenden Urteil wesentlich gelangt unter Würdigung der übereinstimmenden Gutachten von sachverständiger Seite. Sowohl die Vertreter der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber der Industrie wie des Handels brachten ihre schwersten Bedenken gegen die Regierungsvorlage vor und machten geltend, daß eine erneute Beunruhigung und Belastung des Gewerbes daselbst völlig aus dem Gefüge bringen müßte. Vom 11. Oktober 1921 ab wird bereits eine derartige Erhöhung eintreten, daß dadurch die Arbeitslosigkeit infolge Verbrauchsrückgang neue Nahrung finden wird. Auch wurde von sachverständiger Seite geltend gemacht, daß die Ertragsrechnung der Regierung kaum zureichend sein könnte, da schon jetzt noch von der Regierung veröffentlichten Zahlen derjenige Steuerertrag zu erwarten ist, den die Regierung als ihre Schätzung für die neuen Erträge der Vorlage zugrunde legt. Man fürchtet in den Kreisen der Sachverständigen, daß die bereits am 1. Oktober 1921 in Kraft tretenden erhöhten Erträge zu den schweren Folgen in wirtschaftlicher Beziehung für das Tabakgewerbe und seine Arbeiter führen müssen. Es heißt bedauerlich, daß die Regierung aus eigenen Süden trotz des fast von allen Parteien des Reichstages unterzeichneten Einspruches am 4. Juli die Verfügung erlassen hat über das Inkrafttreten der erhöhten Erträge zum 1. Oktober, ohne die Beratung der von ihr selbst in Aussicht genommenen neuen Steuererlässe abzuwarten. Wenn man bedenkt, in welchem Tempo die Steuererlässe hinaufgetrieben worden sind, so muß es fast scheinen, als wenn die Erhöhungen der neuen Vorlage dazu dienen sollten, wenigstens den am 1. Oktober 1921 in Kraft tretenden Zustand gegen die Bestrebungen einer Revision sicher zu stellen.

Der Auschuß trat diesen und anderen Bedenken im wesentlichen bei und empfiehlt der Regierung auch in anbetragt der Ratifikation, daß die Tabaksteuer besonders die in der Mitte der letzten Kreise der Bevölkerung trifft, mit der Erhöhung der Steuererlässe zu warten. Der Auschuß ist der Ansicht, daß dem Finanzministerium mit seinen Ertragsansprüchen aus der Tabaksteuer der Reich durch die ab Oktober eintretenden höheren Erträge keine Gerechtigkeit geschieht. Der Auschuß war endlich der Ansicht, daß dem Tabakgewerbe zunächst einmal eine Atempause gegönnt werden muß.

Mit diesem Gutachten des Reparationsauschusses des Reichswirtschaftsrates ist die Frage der Tabaksteuerveränderung natürlich noch nicht erledigt. Die Reichsregierung ist keineswegs gebunden an die Gutachten des Reichswirtschaftsrates gebunden und hat bereits im Reparationsauschuß erklärt lassen, daß sie auf ihrer Tabaksteuervorlage bestehen bleibt. Danach wird die Vorlage an den Reichsrat gehen und falls dieser ihr ebenfalls zustimmen sollte, zur endgültigen Entscheidung an den Reichstag gelangen. Zumeist wird das Gutachten des Reichswirtschaftsrates von erheblicher Bedeutung sein, zumal es im wesentlichen bestimmt und beeinflusst worden ist durch die Stellungnahme zu Gunsten der Tabakarbeiter und der minderbemittelten Konsumenten.

Die provisorische Wohnungsabgabe.

Das heftig umstrittene Wohnungsabgabengesetz hat von Anfang an nur den Anspruch erhoben, daß es vorläufig für Bauzweckszwecke sorgen sollte, solange bis man durch eine grundlegende Reform in der Wohnungswirtschaft eine bessere und auf längere Zeit stehende Wohnweise für die Bauzweckszwecke erschließen könnte. Dieser Charakter muß auch festgehalten werden, nachdem von diesem Provisorium im Februar d. J. durch ein Gesetz ein Provisorium des Reichsregierungsverpflichtet, zur Förderung des Wohnungsbaues in den Rechnungsjahren 1921 und 1922 zusammen mindestens 100 Millionen auf den Kopf der Bevölkerung aufzuwenden und eine Abgabe von 100 Millionen auf den Kopf der Bevölkerung zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, um damit die geforderten Beträge zu decken.

Der Inhalt des Gesetzes ist kurz folgender: Von dem Mieter der Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 fertig waren, wird eine Abgabe erhoben, die lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung dienen soll. Die Abgabe soll für die Jahre 1921-41 erhoben werden, und ihre Einkünfte, von denen die Erhebungskosten abgezogen sind, sollen dazu dienen, die Gelder zu verzinsen und zu tilgen, die für nach dem 1. Oktober 1920 begonnene Wohnungsbauten verwendet werden. Die Förderung der Bauten ist an die Bedingungen geknüpft, daß die Kosten des Baues öffentlich kontrolliert werden und daß die Bauten dauernd im Eigentum öffentlich-rechtlicher oder gemeinnütziger Stellen verbleiben. Nur ausnahmeweise dürfen sie in Privateigentum übergehen, aber dann muß verhindert werden, daß übermäßige Gewinne daraus fließen. Die Abgabe zu zahlen hat gemeinlich der Vermieter des Gebäudes, d. h. a. B. bei Wohnungen der Bewohner. Die Abgabe wird berechnet nach dem sogenannten Mietungswert (Mietwert) von 1914, der da, wo er sich nicht belegen läßt, geschätzt wird. Von diesem Mietungswert beträgt die Steuer jährlich 5 Prozent zugunsten des Landes. Weitere 5 Prozent müssen die Gemeinden für sich erheben. Daneben haben die Gemeinden das Recht, Wohnungszulagensteuer mit Genehmigung der Landesregierung zu erheben. Befreit von der Abgabe sind vornehmlich öffentliche Gebäude verschiedener Art, Stiftungen, Armen- und Waisenhäuser, Krippen usw. und - auf Antrag - stiftungsfähige Fabriken und Gebäude, die nach dem 1. Juli 1918 vollständig umgebaut sind. Vom Mietertrage der Abgabe haben Länder und Gemeinden 10 Prozent an das Reich abzuliefern. Um soziale Schäden zu vermeiden, kann die Abgabe auf Antrag erlassen werden, wenn der Abgabepflichtige nicht mehr als 10000 M Jahreseinkommen hat, oder wenn sonst infolge von Krankheit oder Erwerbslosigkeit besondere Härten entstehen würden.

Ueber die neue Abgabe führt in der „Sozialen Praxis“ der Geschäftsführer des deutschen Vereins für Wohnungsreform, Dr. Bissler, folgendes aus: Die Mietsteuer ist eine reine Zwecksteuer, die die Baukostenzuschüsse in größerer Unabhängigkeit von den Finanzmaßnahmen der Länder und Gemeinden bringen soll. Die Länder haben danach eine Gelbsteuer zu beschließen. Damit ist für die Bauwirtschaft schon viel gewonnen. Die Befreiung des deutschen Mieters ist zweifellos nicht nur eine rechtliche, sondern eine Reichsfrage. Es ist demnach durchaus berechtigt, wenn man auch der Reichsregierung die Verfügung über einen Teil der Gelder belassen hat, und es ist zu wünschen, daß dieser Teil vornehmlich für die genannte Aufgabe verwendet wird. Nach dem vorliegenden Gesetz kommen die meisten Gemeindefinanzmittel da auf, wo schon die meisten Wohnungen sind. Und je mehr Leute an einem Ort wohnen, für umso mehr können an diesem Ort neue Wohnungen gebaut werden. Ein Erfolg, der den dringend notwendigen Umstellungsaufgaben ein kaum überflüssiges Hindernis entgegensetzt. An dieser Stelle muß bei dem weiteren Fortgang der Arbeiten noch eine Veränderung eintreten, die sich vielleicht in der Richtung bewegen kann, daß man große Städte um den umliegenden Kreisen zu Wohnungsverbänden zusammenschließt, wie das die sächsische Landesregierung schon mehrfach mit gutem Erfolge getan hat. Die Erhebungskosten, die zu Zeiten der Abgabe gehen, werden voraussichtlich einen erheblichen Teil von ihr verschlingen. Wenn es gelingen wäre, allgemein die Abgabe vom Hauswirt zu erheben, so wären sie zweifellos geringer gewesen. In der Begründung wird der Ertrag der Abgabe geschätzt auf 100 Millionen Mark jährlich für die Länder, wozu sich nach Abzug der Erhebungskosten bei der Kapitalisierung eines 20jährigen Ertrages eine Gegenwartsstamme von 1,8 Milliarden Mark errechnet. Mit den Gemeindefinanzmitteln zusammen sollen 3,2 Milliarden Mark verfügbar werden. Der größte Teil dieser Summe ist bereits als Zuschüsse vergeben und hat, wenn er auch die Bauzweckszwecke ein wenig belebt hat, gemessen an dem Wohnungs- und Siedlungsbedarf, gewirkt wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Wo noch ein Rest der aufzuwendenden Gelder zur Verfügung ist - es ist nicht in allen Ländern der Fall -, soll er dem Vernehmen nach noch in diesem Jahre verwendet werden, so daß die Mittel, die für zwei Jahre dienen sollten, vermutlich in den meisten Ländern am Ende dieses Jahres schon verbrannt sein werden. Für das nächste Jahr werden wir uns also wieder nach neuen Geldern umsehen müssen. - Wieviel Häuser mit den ankommenden Mitteln gebaut werden können, ist schwer zu schätzen. In den Ausschüßberatungen hat ein Abgeordneter einschläglich der Gelder, die von Bauern und Arbeitgebern voraussichtlich dazu aufgebracht werden, den Ertrag auf 120 000 Wohnungen geschätzt, ein Regierungsvertreter auf 70 000-80 000.

Badische Politik.

Von der Landwirtschaftskammer.

Die Badische Landwirtschaftskammer schreibt uns:

Anlässlich des Berichtes des Abg. Reiser über das Geschäftsgebahren der Badischen Landwirtschaftskammer wurden in verschiedenen Blättern ganz entstellende Nachrichten über den Bericht selbst als auch über die Ausprägung darüber verbreitet. Der Bericht des Abg. Reiser wurde hie und da derart einseitig gegeben, daß die Landwirtschaftskammer dagegen den schärfsten Protest einlegen muß und in aller nächster Zeit in der Lage sein wird, der Öffentlichkeit ein genaues Bild von dem Inhalte der darin angelegenen Akten zu geben. Es ist heute schon erwänt, daß auch in keinem Falle eine Verurteilung der Landwirtschaftskammer bezogen, deren Beamten erfolgte, und daß es eine eigentümliche Art der Verleumdung ist, sich auf Akten zu berufen, über die das Verfahren noch gar nicht abgeschlossen ist. Der Ausdruck „Saufall“ des Abg. Strauß wird am besten dadurch widerlegt, daß im Gutachten der Badischen Landwirtschaftskammer vom 29. April 1921 die Durchführung der Badischen Landwirtschaftskammer und ihrer Gesamtorganisation als vollkommen einwandfrei und sehr gut bezeichnet wird.

Aus Baden.

Deutscher Witterungsbericht für Juli 1921. (Nach Ergebnissen der einzelstaatlichen Beobachtungsnetze.)

Auf den kühlen Juni folgte ein ungewöhnlich heißer Juli mit teilweise verhängnisvoller Trockenheit. Nur auf den nordfriesischen Inseln, an der pommerischen Küste und im nördlichen Ostpreußen blieb der Monatsmittelwert der Temperatur etwas unter dem normalen. Von der Küste landeinwärts erhob er sich in steigendem Maße über ihn, so daß der Wärmeüberschuß in Karlsruhe und in München 3 Grad Celsius erreichte. Wenn eine so große Abweichung in einem Sommermonat ohnehin selten vorkommt, so muß zu ihrer Würdigung berücksichtigt werden, daß die erste Julwoche wie der vorangegangene Juni noch durchaus kühl war. Nach einer vorübergehenden Hitze welle vom 9. bis 12. Juli brachte dann namentlich die zweite Monatshälfte diesen bedeutenden Wärmeüberschuß zustande. Vor allem die Tage vom 23. bis 29. mit ihren für ganz Deutschland abnorm hohen Temperaturen. Am 28. oder im Dien am 29. erreichte die Hitze Höchstwerte, wie sie in der Witterungsgeschichte ganz einzigartig dastehen. Wie anhaltend, abgeben von dieser extremen Steigerung, die Hitze vor allem im Südwesten und Süden Deutschlands gewesen ist, geht aus der Zeit der Sommerlage (= Tage, an denen das Thermometer auf über 25 Grad Celsius stieg) hervor, die dort im Juli 20 bis 23 betragen hat. Ähnlich gesteigerte Werte wie in den Temperaturen finden wir beim Sonnenschein des Juli, der fast überall über die Hälfte der möglichen Dauer angehalten ist. Die Regenarmut des Juli war so allgemein, daß die Monatsmengen des Niederschlags im günstigen Falle nur etwa drei Viertel des Normalbetrages erreichten, etwa die Hälfte ganz Norddeutschlands wie auch namhafte Bezirke Süddeutschlands erhielten unter 25, Frankfurt a. M. nur 1 mm Regen im ganzen Juli.

Abgabe von Waldfrüchten.

Durch die große Trockenheit ist dieses Jahr in der Landwirtschaft ein solcher Futtermangel eingetreten, wie er schon lange nicht mehr behanden hat. Vielerorts ist Grünfutter nur sehr spärlich vorhanden, so daß die Vorräte des ersten Schnittes sehr stark in Anspruch genommen werden müssen, wenn die Viehhälften nicht in zu starkem Maße reduziert werden sollen. Dem Futtermangel kann etwas abgeholfen werden, wenn der Wald mit den in ihm zu genießenden Erzeugnissen zur Linderung der Futtermangel herangezogen wird. Es hat deshalb die Bad. Landwirtschaftskammer an das Finanzministerium, Abteilung Forsten und Domänen, eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, dafür einzutreten, daß den Landwirten Waldfrüchte zur Verfügung gestellt wird.

Ein Requiem im Freiburger Münster.

Freiburg, 31. Aug. Für die kurz nacheinander verstorbenen Führer und Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei H. E. Trimborn, Burlage und Erberger findet im Münster ein Requiem statt. Eine besondere Protestversammlung gegen die Ermordung Erbergers wird in der Festhalle abgehalten.

Mannheim, 31. Aug. Die Handelskammer von Mannheim hat für die Angehörigen von Handel und Industrie eine Steuerberatungsstelle eingerichtet, für deren Leiter Finanzrat a. D. Landfried ernannt wurde.

Seidelberg, 31. Aug. Wegen Verstoß gegen § 218 des St.G.B. wurden mehrere Frauen und Mädchen aus Wieblingen, Ebingen, Sedenheim und Friedrichsfeld verhaftet.

Weinheim, 31. Aug. Der letzte Leiter des weitbekanntesten Wenderschen Instituts konnte in voller geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

Baden-Baden, 30. Aug. Der Stadtrat wird den Bürgerausschuß ersuchen, seine Zustimmung dazu zu geben, den städtischen Beamten, Angestellten, Arbeitern und Versorgungsangehörigen jeweils die gleichen Feuerungs- und Heizkosten zu bewilligen, welche vom Reich gewährt werden. - Der Voranschlag der hiesigen Krankenhausstiftung weist einen Zuschußbedarf von rund 500 000 M auf. Eine Folge davon ist, daß die Verpflegungssätze erhöht werden müssen. - Nachdem der städtische Voranschlag für 1921/22 vom Stadtrat im Entwurf zum Abschluß gebracht ist, geht er zur Vorberatung an die Ausschüsse. Der Stadtrat macht jetzt schon darauf aufmerksam, daß der Voranschlag schweizerisch auszufallen war als im Vorlage und zwar infolge der geordneten wirtschaftlichen Verhältnisse. Ohne eine wesentliche Anspannung des Umlagesuches werde die Herstellung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben nicht gelingen. Der Neubau der Musikpavillons im Kurgarten soll nunmehr auf Kosten der Stadt mit einem Aufwand von 400 000 M ausgeführt werden. Durch eine Vereinbarung mit der Landesregierung soll die anteilige Ersatzzahlung und spätere vollständige Entschädigung der Stadt aus Landesmitteln gesichert werden.

Offenburg, 31. Aug. Die hier abgehaltene Landeskonferenz der beiden Textilarbeiterverbände hat die Haltung der Organisationsleitungen in der Frage der Lohnverhandlungen gebilligt und die Angebote der Arbeitgeber für ungenügend erklärt. Die Leitungen wurden beauftragt, auf den aufgestellten Forderungen zu beharren.

St. Georgen, 31. Aug. Hier wurde ein Steinbauer aus Billingen verhaftet, der auf der Fahrt von Billingen bis Kirch an einem 18jährigen Knaben ein Stillschleppverbrechen begangen haben soll.

Rahr, 31. Aug. In Almannsweiler wurde die Frau eines Landwirts beim Melken des Schweinefells von einem Mutterfwein, welches 14 Junge hat, angefallen, so Waden geworfen und so bearbeitet, daß sie an Armen und Brust schwere Verletzungen davontrug.

Dillingen b. Freiburg, 31. Aug. Die Scheune des Gasthauses zur „Lumme“ mit dem

Deconomiegebäude und das Anwesen des Zimmermanns König wurden ein Raub der Flammen. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude. Es wird Brandstiftung vermutet.

Munzingen b. Freiburg, 31. Aug. Sammlungen zugunsten der Armen und Kollektanden haben mehrere Zentner Gerste zur Verfertigung von Kaffee, 100 Eier, Mehl und anderes zum Ergebnis gehabt.

Siglan b. Waldkirch, 31. Aug. Der im März 1918 in russische Gefangenschaft geratene August Stöhr ist als letzter der hiesigen Kriegsgefangenen dieser Tage zurückgekehrt.

Neustadt i. Schw., 31. Aug. Die Direktion der Rheinischen Hypothekendarbank in Mannheim hat dem Amisvorstande des Bezirks Neustadt i. Schw. den Betrag von 2000 Mk. für die Brandgeschädigten in Böfingen zur Verfügung gestellt.

Nadolszell, 31. Aug. Im Befinden des Reichstagsabgeordneten Dies, der am Samstag nachmittag hier eintraf, ist noch keine Besserung eingetreten. Seine Heilung dürfte 5 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Schnau, 31. Aug. In Bieden sind die beim Waldweppusen beschäftigten jugendlichen Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Billingen, 31. Aug. Der Viehhändler Jakob Schwab wurde beim Ausladen von Vieh von einer Kuh gegen eine hölzerne Schranke gedrückt. Diese drückte die Kuh auf die Beine des Viehhändlers, der starke Quetschungen erlitt.

Krechenhelften, 31. Aug. Mit 130 Stimmen wurde Gemeinderat K. B. Recht zum Bürgermeister gewählt.

Neuenburg, 31. Aug. Spielende Kinder fanden in einem offenen Nebenloch einen Ballen Stoff im Wert von 25000 Mk. Der Ballen stammt aus einem plombierten Eisenbahnwagen, der in Neuenburg gestohlen und mit einer zweiten Plombe versehen wurde.

Mühlheim, 31. Aug. Der Milchpreis wurde ab 1. September auf 3 Mk. festgesetzt, so daß er sich im ganzen mit dem Händleraufschlag auf 3,40 Mk. stellen wird.

Waldshut, 31. Aug. Die Stadtmusik beschloß, auf die Anstellung des Kapellmeisters König zu verzichten. Eine Kommission wurde beauftragt, einen neuen Dirigenten zu suchen.

Vörsach, 31. Aug. Aus der Kasse des hiesigen Bezirksamts wurden 30 000 Mk. entwendet. Der Täter muß die Räumlichkeiten genau gekannt und einen Nachschlüssel gehabt haben.

St. Blasien, 31. Aug. Das Lungensanatorium hat an der Minderleiberrstraße mit den Erdarbeiten für einen Erweiterungsbau, der etwa 40 Zimmer enthalten soll, begonnen.

Watterdingen b. Konstanz, 31. Aug. Der von einer Kuh gestochene 68jährige Magnus Keller ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus Nachbarländern.

Jahrestagung der Liga zum Schutz der deutschen Kultur.

Darmstadt, 29. Aug. Am Sonntag fand vor ungefähr 150 Teilnehmern die südwestdeutsche Jahrestagung der Liga zum Schutze der deutschen Kultur und die Eröffnung deren Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag“ statt. Es waren außer zahlreichen Vertretern der Liga - Landes- und Ortsgruppen Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Thüringen, Osnabrück, Osnabrück, Württemberg und Baden, Vertreter der Stadt Darmstadt und aller größeren Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, verschiedener anderer Vereinigungen sowie der politischen Parteien, der Technischen Hochschule, usw. erschienen. In der Vormittagstagung entwarf zunächst der Leiter der Liga für Südwestdeutschland, Generalsekretär Maub, in großem ein Bild der augenblicklichen weltpolitischen Lage und Deutschlands politische Aufgabe. Dr. Groll-Berlin, der bekannte Volkswirtschaftler, befragt die organisatorischen Aufgaben unserer Wirtschaft in unserer schweren Zeit und Herr Strippelmann-Darmstadt gab einen Ueberblick über die eigentliche praktische Tätigkeit der Liga. Aus der Nachmittagsagung, die inneren Organisationsfragen gewidmet war, ist der Vortrag des Herrn v. Schilling hervorzuheben, der als guter Kenner der Verhältnisse ein treffendes Bild vom augenblicklichen Stande der bolschewistischen Bestrebungen gab.

Unter ebenfalls außerordentlich starker Beteiligung wurde am Abend vor geladenen Gästen die Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag“ eröffnet, die großes Aufsehen zu erregen berechtigt ist. Der Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt, Dr. G. K. K. gab in längerer Ausprägung seiner besonderen Anerkennung für das hier geschaffene großartige Werk dadurch Ausdruck, daß er den Besuch der Ausstellung durch alle Volksschichten als unbedingte Notwendigkeit bezeichnete. Die Tagung schloß mit einem dem Verfasser Vortrag als „Futurismus“ sehr wirkungsvoll beleuchtenden Vortrag des Landesgruppenleiters für Württemberg, Dr. C. H. C. Stuttgart.

Seibronn, 31. Aug. In der Zeit vom 30. September bis 2. Oktober findet hier die achte Tagung des Internationalen Vereins der Wänschelrutenforscher statt. Neben wissenschaftlichen Vorträgen finden Besuche der geprüften Antengänger in der Umgegend der Stadt statt.

Wiesbaden, 31. Aug. Ein 15jähriges Dienstmädchen verlor seine Herrschaft dadurch zu verärgern, daß es ihr Sakfäule in den Tee gab. Das Motiv der Tat war ein Paar schlecht gestopfte Strümpfe, über die man ihm Vorwürfe gemacht hatte.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Das „Karlsruher Musikfest“, das vom 27. September bis 3. Oktober 1921 stattfindet, wird als dritten Abend den „Bürger als Edelmann“ von Hugo von Hoffmannsthal und Richard Strauß bringen. Es ist dies die dritte Fassung, die die beiden Autoren, Dichter und Komponist, dem von ihnen bearbeiteten Musikereisen Lustspiel gleichen Namens gegeben haben.

Aus dem Stadtkreise.

September.

Schon vor der Zeit Julius Caesars hatte der Septembermonat, der in der Jahresreihe früher der siebente war und daher seinen Namen trägt, dreißig Tage. Als Caesar den Julianischen Kalender einführte, behielt der September seinen Namen, obwohl er nunmehr der neunte Monat des Jahres wurde.

Der September hat eine besonders große Zahl von Vorkästen, die nach altem Aberglauben nicht nur auf das Wachstum der Frucht sondern auch auf Wohl und Wehe der Menschen einwirken sollen. So gilt gleich der erste des Monats als Unglückstag, an dem es wenig geraten ist, Heloten zu schneiden.

Die Neuordnung der Polizeistunde.

Vom 1. September 1921 ab wird die nächtliche Polizeistunde auf 1 1/2 Uhr festgesetzt.

Durch ortspolizeiliche Vorschriften kann die Polizeistunde auf eine frühere Stunde festgesetzt werden. In gleicher Weise ist bei dringendem Bedürfnis eine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde zulässig, jedoch für öffentliche Wirtschaften aller Art nicht über 1 Uhr und für Theater, Kinospielhäuser und Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für andere öffentliche Vergnügungstätten nicht über 12 Uhr.

Eine Abkürzung der Polizeistunde kann das Bezirksamt bei dringenden außerordentlichen Veranlassungen für alle Betriebe einer Gemeinde oder für die Betriebe eines bestimmten Ortsteiles vorübergehend anordnen.

Die Wirtin oder ihr Stellvertreter haben den Eintritt der Polizeistunde eine Viertelstunde vorher anzukündigen. Nach Eintritt der Polizeistunde haben sie das Geschäft sofort einzustellen und die Gäste zur Entfernung zu mahnen.

Überregierungsrat Edmund Armbruster. Der am 1. Oktober ds. Js. auf Ansuchen in den Ruhestand tretende Überregierungsrat Edmund Armbruster wurde am 3. April 1856 in Kirzell (Amt Lahr) geboren als Sohn des damaligen Pfarrers Adolf Armbruster und dessen Ehe-

frau Mathilde geb. Doll. Im Herbst 1862 kam Armbruster nach Karlsruhe, wohin sein Vater als Kollegialmitglied in den Oberlehrer berufen worden war. Nach Besuch der Vorschule, des Gymnasiums später Gymnasiums, des Polytechnikums in Karlsruhe, an dem Armbruster Ingenieurwissenschaft studierte, trat er im Dezember 1879 nach bestandenen Staatsexamen in den Dienst der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatsbahnen.

Anhebung einer Verkehrssperre. Die Sperre für Sendungen nach Polen und Distanz ist aufgehoben. Gesperrt bleibt noch der Verkehr nach Polen über Sosnowice.

Nach der neuen Fernsprechordnung können vom 1. Oktober ab im Fernverkehr Gespräche bereits am Nachmittage des Vortages gegen eine besondere Gebühr von 50 Pfg. für die Anmeldung eines jeden Gesprächs unter Angabe einer bestimmten Anmeldezeit bestellt werden („Vor-tag am Meldung an“). Der Teilnehmer hat bei diesen Vorlagemeldungen den Vorteil, daß er die Anmeldezeit beliebig bestimmen kann, seinerseits also nicht gezwungen ist, die Gespräche in früher Morgenstunden anzumelden.

Ueberlastete Fernsprechanstalten. Die vom Reichsrat angenommenen, jetzt zur Veröffentlichung kommende neue Fernsprechordnung bestimmt, daß vom 1. Oktober ab ein Hauptanschluß als überlastet zu gelten hat, wenn sich an sechs aufeinanderfolgenden Werktagen für den Tag durchschnittlich mehr als sieben Verkehrsfälle ergeben haben.

Städtische Handelsschule. Die Direktion der Städtischen Handelsschule veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, in der auf die Bedingungen und die Wiederaufnahme des Schulbesuches hingewiesen wird.

Die städtische Handelsschule eröffnet am 8. September wieder neue Fachkurse. In den Lehrplan dieser Schulabteilung wurden infolge mehrfacher Nachfrage auch Praktische aufgenommen.

Aus dem Karlsruher Geschäftsleben. Heute eröffnet das bisher von der Firma Adolf Stein betriebene Maschinengeschäft für seine Herrenbekleidung (Kaiserstr. 223, 1. Etage), von Adolf Stein in Nachfolger, Inhaber J. Weich, ihr Geschäft, das mit einer neuangeordneten Sonderabteilung für elegante Herren- und Junglingskonfektion erweitert worden ist. (Siehe die Anzeige.)

Anfall. Hier wurde eine 79 Jahre alte Frau beim Ueberqueren der Karl-Friedrichstraße vor dem Bezirksamt von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug lebhafte blutende Verletzungen am Kopf davon, konnte sich aber nach Anlegen eines Verbandes nach Hause begeben.

Gefangenommen wurden: ein Dienstmädchen aus Mörchi wegen Diebstahls, ein lediger Tagelöhner von hier, der wegen Diebstahls von Amtsgericht hier gerichtet wurde, ferner wegen Diebstahls und Schererei ein Freizeitlehrer aus Rippurr; wegen Verdachts des schweren Diebstahls und der Brandstiftung: ein 24 Jahre alter Fuhrmann von hier, ein 30 Jahre alter Händler von hier sowie eine 24 Jahre alte ledige Näherin von hier, außerdem ein Tagelöhner wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein Dienstmädchen wegen Diebstahls, eine Kellnerin wegen Verdachts des Diebstahls, ein Händler und eine Ehefrau wegen Falschmeldung.

Veranstaltungen.

Eine nochmalige bengalische Beleuchtung des Stadtparkes und der ihn umgebenden Anlagen wird nächsten Samstag, den 3. September, abends in Verbindung mit einem Konzert des Musikvereins Karlsru-

be veranstaltet werden. Verschiedene Partien des Gartens werden zudem mit Lampen ausgeschmückt werden. Die Boote auf dem See werden gleichfalls bengalisch beleuchtet. Der große Springbrunnen wird in veränderter farbigem bengalischem Licht erstrahlen. Das Ganze soll den Charakter eines Sommerfestes erhalten. Die Veranstaltung tritt an die Stelle der für den Nachmittage des genannten Tages im Stadtpark vorgesehenen aëronautischen Darbietung (Aufstieg eines Ballons), deren Durchführung sich unüberwindliche technische Schwierigkeiten entgegenstellten und die deshalb bis auf weiteres verschoben werden muß. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch dieses Sommerfest sich bei weitem Tausende in seinen Reizen und den Besiegern des Gartens angezogen für Aug' und Ohr in reichlicher Maße bieten wird. Ganz entzückend nahm sich bei den bisherigen Nachfesten die auf dem See im grünen Lampenlicht schaukelnde Boote aus, auch der Anblick der einzelnen in einem Feuermeer von roten Lampenlicht getauchten Baum- und Stranckgruppen nahm Herz und Sinne an. Der Aufbruch in den Stadtpark ist namentlich am Abend immer noch eine Freude. Der zeitweise niedergehende Regen hat all kein Grün verläßt und die teilweise weil gewordenen Herbstblätter zu neuem Leben erweckt.

Vom Stadtpark. Mit Wirkung von nächsten Sonntag den 4. d. Ms. an werden die üblichen Sonntag-Nachmittagskonzerte der vorstehenden Jahreszeit noch wieder um 4 Uhr nachmittags beginnen und um 7 Uhr schließen.

Colosseum. Heute abend 8 Uhr beginnt die Winterzeit 1921/22 mit einem Varieté-Programm. Näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Kaffee Bauer. Von dem Schreiben ausgehend, daß auch Kaffeehausmusik auf künstlerischem Niveau stehen kann, hat die Direktion am Donnerstag, den 1. September zur Leitung der Kaffeehausmusik einen Künstler verpflichtet, dessen Befähigung Gewähr für musikalische Leistungen bietet, die auch das vornehmste Publikum befriedigen. Kammermusiker Franz Dolezel, bisher Mitglied des Orchesters des Landes theaters, ist bereits in beiden Kreisen als Violoncellist von hohem Können bekannt und wird sicher bald eine große Anzahl Zuhörer um sich versammeln. Da auch die übrigen Mitglieder der teilweise ergänzten Kapelle ausgezeichnete Musiker sind, so ist nicht daran zu zweifeln, daß im Kaffee Bauer Musik geblüht wird, wie sie nur selten bei ähnlichen Gelegenheiten anzutreffen ist.

Standesbuch-Auszüge.

Ehegebote. 30. August: Georg Deel von hier, Hilfsarbeiter hier, mit Elisabeth Siedel von Reichenhart; Gustav Schwarzenberger von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Schneider von Altenheim; Rudolf Galle von Kubowa, Zimmermann hier, mit Josefa Eisele von Büdingen; Georg Colmann von Wehrhagen, Ingenieur hier, mit Bertha Schaff von hier; Eugen Eizer von hier, Lehrer in Oberharmersbach, mit Maria Schwarz von hier; Ferdinand Kaiser von hier, Rot-Drescher hier, mit Maria Johs von Büdingen; August Rasmeyer von hier, Holzgarn-Angestellter hier, mit Clara Siffert von Mauland.

Geburten. 24. August: Alma Hübner, Vater Maximilian Ruffler, Bäckermeister; Ingeborg, Vater Eberhard Ruffler, Metzger. — 25. August: Frd. Ludwig, Vater Karl Spies, Fuhrmann; Wilh. Josef, Vater Joh. Wagenthafer, Holzarbeiter; Wolfgang Paul Frdch., Vater Frdch. Kapp, Postanwärter. — 26. August: Gertrud Anna, Vater Ferd. Bieder, Kranfbruder; Anneliese Paula, Vater Rod. Schmidt, Mühlereibehelfer; Anneliese Radtke, Vater Eugen Richter, Eisenbahn-Arbeiter.

Todesfälle. 30. August: Martin, alt 8 Monate 1 Tag, Vater Max Fuchs, Metzger; Franziska Schneider, alt 55 Jahre, Ehefrau des Thomas Schneider, Leinwand; Maria Steinhilber, alt 40 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Stein, Hefender.

Verdauungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 1. September: Albertine Werner, Köchin, Herrenstraße 20.

Berichtsjaal.

§ Karlsruhe, 30. Aug. In der Sitzung der 2. Penitentienkammer führte Landgerichtsrat Dr. Engler den Vorsitz; Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Deitgenmann.

Der Hilfsarbeiter Josef Voibold von Lautlingen, wohnhaft in Forzheim, hatte sich wegen Stillschleppersverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hatte intime Beziehungen zu seiner unehelichen Tochter unterhalten. Der Gerichtshof verurteilte den Verlobten zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Vom Schöffengericht Forzheim war der schon mit größerer Justizstrafe bestrafte Herr. Nau wegen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt worden, da er in Forzheim im Juli zwei Schirme, einen Spazierstock, Faden und dergl. im Werte von 800 Mk. in einem Privathaus entwendet hatte. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, und zwar mit der Begründung, er habe den Diebstahl nicht ausgeführt, sondern habe die Gegenstände von einem Unbekannten gekauft. Das Gericht verwurft die Berufung.

Ferner hatte sich der Bahnarbeiter Paul Nau aus Steinheim, wohnhaft in Forzheim, wegen Stillschleppersverbrechens an einem Mädchen unter 14 Jahren zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, an einem Mädchen in dessen Wohnung Unzucht verübt zu haben. Nau gab an, daß auf die Frage, wie alt das Kind sei, dieses geantwortet habe, es sei 17 Jahre alt. Das Mädchen bestritt dies und gab an, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat betrunken gewesen sei. Die Jugendvernehmung gab Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Zeugen. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung im Sinne des § 176 Ziff. 3 des St.G.B. Der Verteidiger wies auf die geringe Glaubwürdigkeit des vernommenen Mädchens hin und beantragte, da weder ein Verbrechen im Sinne des § 176 des St.G.B. Ziff. 3, noch im Sinne des § 182 des St.G.B. vorliege, Freisprechung. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Die „Große Badener Woche“.

Vorschau auf den letzten Renntag.

Mit der Entscheidung des Großen Preisess von Baden im Werte von 120 000 Mk. wird die vier-tägige Veranstaltung in Iffezheim ihrem Höhepunkt und Abschluß zugeführt. Das über die Derbyfahrenden führenden Rennen verspricht eine Sensation ersten Ranges da der in elf Rennen ungeschlagene Ordensjäger hier auf so starke Gegner wie Dffian, Geiser und Chrysolith, den Bezwingen von Graf Ferry folgt. Wie ernst es

jeder der vier beteiligten Ställe meint, geht daraus hervor, daß jedes der vorgenannten Pferde einen Schrittmacher mit auf den Weg erhält. Gradig tritt Geiser und Arenstein, Weinberg Dffian und Korber, Kevin Ordensjäger und Starabae und Daniel Chrysolith und Träumer. Man kann nicht gut gegen Ordensjäger gehen, der alle seine Reuten in verblüffendem Stille gewann. Chrysolith möchten wir erst hinter Dffian und Geiser setzen. Der Gradiger schlägt im Preis vom Rhein Anfreon überlegen und mühte unter den heutigen Gewichtbedingungen eine erste Rolle spielen. Vielleicht ist er dazu berufen, Ordensjäger die erste diesjährige Niederlage bezubringen. Wir entscheiden uns jedenfalls für Ordensjäger vor Geiser und Dffian.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Pirat II.; 2. R.: Anfreon — Stall Gradig; 3. R.: Ordensjäger — Geiser; 4. R.: Hellfeger — Galcedon; 5. R.: Escadron — Bauherin; 6. R.: Corfar — Hundig.

Mit dem Batschari-Preis hat Ordensjäger in diesem Jahre sein erstes Rennen in ununterbrochener Folge gewonnen, eine Siegeserie, wie sie mit einziger Ausnahme von Vergole, der 1917 die gleiche Leistung zustande brachte, noch kein deutsches Pferd gezeigt hat. Der Wert des Batschari-Preises betrug diesmal 94 950 Mk., da der ganze Preis von der Firma Batschari gestiftet ist und die Einfage somit zugunsten des Siegers hinzukommen. Ordensjägers diesjähriger Gewinn beträgt nunmehr bereits 344 950 Mk., womit er den seit kurzem führenden Dffian wieder überholt hat. Die engültige Klärung über das Güterverhältnis der beiden Dachte könnte der Große Preis von Baden am nächsten Donnerstag bringen, wo beide unter sehr hohem Gewicht gegenüber Starabae, Geiser und Chrysolith vor einer sehr schweren Aufgabe stehen.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Beobachtungen vom Mittwoch, 31. August 1921.

Table with 7 columns: Ort, Zeit in mm, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm. Lists locations like Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Table with 6 columns: Uhr, Windrichtung, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm. Lists locations like Berlin, Königsplatz, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das Tiefdruckgebiet ist bis Finnland abgezogen. Ueber Zentraluropa hat sich bei rasch steigendem Luftdruck ein starkes Hochdruckgebiet ausgedehnt, das in unserem Gebiet rasche Aufhellung gebracht hat. Das Wetter ist aber nicht beständig, da vom Ocean ein neues Tiefdruckgebiet nachfolgt.

Wetterausblick für Donnerstag, den 1. September: Zunächst heiter, später Trübung, nach meist trocken, mäßig warm.

Abend-Baferstände morgen 6 Uhr:

Table with 2 columns: Ort, Preis. Lists items like Schmelz, Wein, etc.

Briefkasten.

A. B. Duffsch. Sie können in die Maschinenabteilung aufgenommen werden, wenn Sie noch mindestens 1 Jahr in einer Maschinenfabrik für allgemeine Maschinenbau Praxis absolviert, da die Gleitverhältnisse sehr einseitig ist. Wir empfehlen Ihnen, ein Programm von der Kautschuk-Industrie (Eisenwerkzeug) aus dem alles Nähere ersichtlich ist.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 1. September 1921. Weltpanorama, Nordseebäder, Apollo-Theater, Vorstellung (Abi Wald), 8 Uhr. Union-Theater, Neues Programm. Colosseum, Varieté, 8 Uhr. Exzellenz-Antic-Spiele, Vorstellung, 8 Uhr. Kaffee Bauer, Concert des neuen Kapelle, melkers Drans Dolezel, 8 Uhr. Residenz-Spieltheater, Neues Programm.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen. Kukirol. Schachtel M. 2,50 in Apotheken, Drogerien erhältlich. Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28 und Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.

Pfannkuch & Co.
Feinstes Schweine-schmalz
 garantiert rein
 Pfund 14.25
Esstol
 Tafel 13.50
Pflanzenfett
 Tafel 12.—
Perpleg-Margarine
 Pfund 15.—
Scumpf-Margarine
 Pfund 12.—
Pfannkuch & Co.

Zu vermieten
Wohnungswaich
 Karlsruhe-Freiburg.
 Schöne 4-Zimmerwohn.
 (elektr. Licht, Zentral-heiz.) mit Küche u. Keller,
 in guter Lage, ges. solche
 in Freiburg an tauglichen
 gelocht. Ang. u. Nr. 7074
 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer
 auf sofort zu vermieten:
 Brahmstraße 4. Part.
 Gemütl. gut möbliert.
Wohn- u. Schlafzimm.
 an nur eins. sol. Herrn. an
 verm. Sölkentr. 114. II. r.

Miet-Gesuche
 Möbliertes Zimmer
 von solchem Herrn sofort
 im Zentrum der Stadt
 gelocht. Ang. u. Nr. 7074
 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen
Kosthülfbüchlerin
 u. Zensmädchen gelocht.
 Bäckerstr. 5. Mitt.
 Söckelstraße 53.

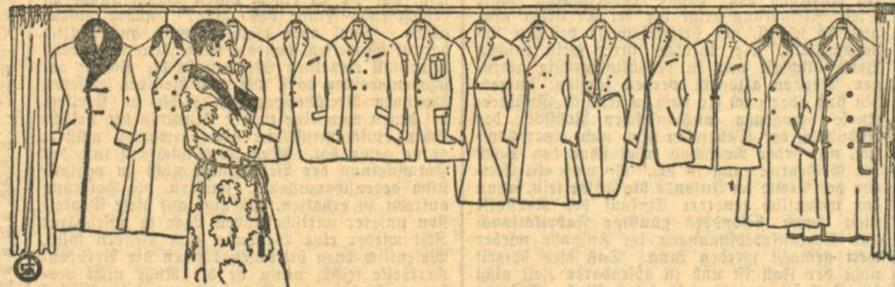
Zücht. Zimmermädchen
 gelocht: Kriegerstraße 35,
 Erdgeschoss.

Züchtiges, zuverlässiges Mädchen
 auf sofort gel. Metzgerstr.
 41. Söckelstr. 41.

Sindermädchen
 für nachmittags gelocht.
 Voraußen mit Jungen.
 Amalienstraße 24 II.

Heute **Eröffnung** 1. September
 Donnerstag

Grosses Lager
 in- u. ausländischer Stoffe



Grosse Auswahl in Regenmänteln.

Das bisher von der Firma **Adolt Stein** betriebene **Massgeschäft für feine Herren-Bekleidung** führe ich in erweitertem Umfange mit einer neu eingerichteten **Sonder-Abteilung für elegante**

Herren- und Jünglings-Konfektion

weiter. Meine Leistungsfähigkeit werde ich mit den Grundsätzen strengster Reellität u. zuvorkommenster Bedienung bei **billigsten Preisen** meiner geehrten Kundschaft gegenüber stets zu beweisen suchen.

Adolf Stein Nachflg.

Inh. J. Weiss
 Ecke Hirschstraße **Kaiserstraße 233, Tel. 1860** Straßenbahnhaltestelle
Erste Etage.

Pfannkuch & Co.
Gemüse-Madeln
 Pfund 7.—
Suppen-Madeln
 Pfund 8.—
Maccaroni
 Griechware, deutsche
 Pfund 8.—
Italiener
 Pfund 8.50
Weizenmehl
 Pfund 4.—
Pfannkuch & Co.

Brechen-Trockenmehl
 liefert seitener u. weiß.
 Kael Baumgarten
 Akademiestr.

Mädchen
 für kleinen Haushalt und Servieren. Gute Empfehlungen erforderl. Konditor, Kaffee u. Wollstube z. „Mohrenkopf“ Gaggonau.

Die Holland.
 Ein in allen Hausarbeiten durchaus verlässl. zuverlässiges Mädchen pr. sofort bei gutem Lohn gesucht. Näheres bei Frau Harzsch, Weidenstraße 55, II. Etage.

Dienstmädchen
 zum 15. Sept. auch früher, bei hohem Lohn u. Besteuerung gelocht. Süddeutsches Zigarrenhaus Kaiserstr. Ecke Söckelstr.

Manneken für Zimmerleute.
 Dabei in der Altstadt, Gerwigstraße, ca. 100 laufende Meter, 2 Meter hohe Einfriedigung sofort zu erhalten. 2-3 tüchtige Zimmerleute wollen sich bei Karl Seiler, Söckelstr. 16, melden.

Schreiner-Gezting
 kann sofort einziehen: Söckelstraße 6.

Stellen-Gesuche Jung. Architekt
 erste hässl. Kräft für Zimmer u. Ankerarbeiten, techn. gut bejahl. tüchtig erbl. ad. geb. bisher in gr. Ateliers mit la Referenzen, sucht angenehme Position. Adresse unter Nr. 7080 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen
 Als ich eine Wohnung bei guter Bedienung, Mühlbauer Kaufmannstr. 88, stark erbeten.

Ihre Passbild
 in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Söckelstr. 88.

Verloren u. gefunden
Verkauft
 hat sich Dienstag abend ein schwarzes, braunes, fleck. Wimpernmädchen (Puff) u. Wiederbringer erhält sehr gute Bezahlung Seminarstraße 44, 2. Stod. vor Ankauf wird gewarnt.

Wollschub.
 schwarz gebr., Dienstag abend ausgelassen. Abgeben ges. Einrückungsgebühr u. Futtergeld in Heierstr. im Gacillenstraße 4, 8. Stod.

Heiraten.
 Districte Vermittlung aller Ehen arrangiert gewissenhaft Frau Eln Hüder, Ehevermittlung Durlach 5. Weiberstraße 20. part. Rückporto erb. Sprechstunde Sonntag 10-6, Sonntag 10-4 Uhr.

Neuanlegen und Instandhaltung
 von Haus-, Tier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung

Paul Bardenwerper
 Kunst- und Landschaftsgärtner
 Worderstraße 18, 4 Treppen.
 Offertiere billigst: Obstbäume, Aeserobast, Stauder, Zierrpflanzen, Sämereien und Jungemittel.

Großer Vorrat prima neue Jute Frucht-Mehl- und Kartoffel-Säcke
 garantiert kein Mischgewebe zu billigsten Tagespreisen Wiederverkäufer Vorzugspreise Streng reelle Bedienung zugesichert.

Karlsruher Sackfabrik, G. m. b. H.
 Schwanenstr. 11 Tel. 835 u. 5426.

Colosseum
 Das Eröffnungs-Varieté-Programm
AB HEUTE!
 Täglich abends 8 Uhr
 Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Alfred Walde mit s. Xylophon.
Marka Freya Humorist. Vortragskünstlerin.
Ferry Zimmer und Partnerin der große Universal-imitator.
Karrera!
Atilia moderner Kraakt.
Hans Drechsel der eigenartige Humorist.
Fred Edlwi Blitz-Verwandlungs-Schauspieler.
Minni u. Chally Rämpler Fangkunstpieler.
Haare im Gesicht
 Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewißheit alle lästigen Haare aus ihrem Gesicht entfernen, ohne Furcht vor Schmerz, Schäden od. Narben, durch den gesetzlich geschütz. „Wiko-Haarenlerner“ DRGM. 581232.
 Preis M. 10.—, Nachnahme M. 12.— franko bei H. Bieler, Kaiserstraße 223, zwischen Douglas- und Hirschstr.

Gesangverein Concordia e. V.
 Samstag, 3. Sept., abends 8 Uhr
Herren-Abend
 im Vereinslokal „Elephanten“ wozu wir unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder ergeb. einladen.
 NB. Dienstag, 6. September Wiederbeginn der Proben.
 Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Samstag, 10. September im großen Festhallsaal Herbst-Feier mit Ball stattfindet.
 Die Vorstandschaft.

Union-Theater
 Nur 2 Tage!
 Der 3 Jahre verbotene Film, nunmehr von der Reichszensur freigegeben!
Prostitution
 oder „Das gelbe Haus“
 7 Akte, verfaßt u. inszeniert von Richard Oswald, mit wissenschaftlicher Unterstützung von San-Rat Dr. Magnus Hirschfeld.
 In den Hauptrollen:
Conrad Veidt, Werner Kraus, Cussi Holl, Reinhold Schünzel, Rita Clermont, Ferdinand Bonn, Anita Berber, F. Beckmann.
 II.
Eine Walzernacht
 Lustspiel in 3 Akten mit Adl Lyssow.

Kaffee Bauer
 Ab heute Donnerstag
 Leitung der Hauskapelle:
 Violinvirtuose Kammermusiker
Franz Dolezel
 bisher Mitglied des Orchesters des Landestheaters.

STADTGARTEN
 Freitag, den 2. September 1921, 8 Uhr abends
Richard Wagner-Abend
 Feuerwehrcapelle
 Eintrittspreise: Mk. 1.20 (Jahreskarten), Mk. 2.20 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.
 Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

STADTGARTEN
 Samstag, den 3. September, abends von 8 bis 11 Uhr (nur bei gutem Wetter)
Sommernachtsfest.
 Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.
Konzert
 des Musikvereins Karlsruhe.
 Eintritt: Mk. 2.00 (Jahreskarten), Mk. 3.00 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 4. September, nachmittags von 4 bis 7 Uhr
Dirigenten-Gastspiel
 des 12-jährigen Orchesterdirigenten und Pianisten
Rio Gebhardt
 jugendlicher Orchesterdirigent erster philharmonischer Orchester Deutschlands und des Auslands.
 Orchester: Musikverein Harmonie.
 Eintritt: 2 Mk. (Jahreskarten), 3 Mk. (Sonstige) einschl. Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte.
 Vorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.
 Bei ungünstigem Wetter Festhalle. In diesem Falle pro Person 2 Mk. Zuschlag, Kinder die Hälfte.

Excelsior-Künstlerspiele
 Kaiserstr. 26 — Anfang 8 Uhr — Fernruf 977
 Besitzer: A. Unser
 Direktion: C. C. Haug Musik. Leitung: W. Ziegler

September-Eröffnungs-Programm
 Ellen Leitow + Maria Sweet
 Kitty und Hard Reggie
 Mizze Harden + Erich Guttstadt
 Programmwechsel jeden 8., 16., 29. des Monats.
 Tischbestellungen unter Nr. 977 erbeten.
 4 Uhr-TEE

Überall
 wo schnell eleganter Hochglanz erzielt werden soll, verwendet man den altbewährten Schuhputz
Pilo
 Alleiniger Hersteller:
 Adolf Krebs, Mannheim.
 Verlangen Sie überall **Pilo-Extra** (friedensmäßig hergestellt).